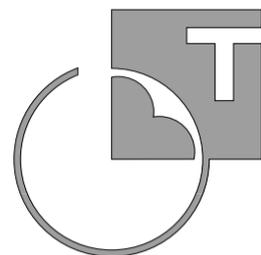


# UNSER WEG

Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef



## HEILKRAFT DER NATUR

Medizin aus Gottes Apotheke

Seite 14



## MUTTER TERESA

Eine von vielen – eine der großen Gestalten

Seite 12



## SELBER KOCHEN

Projekt für demenzkranke Bewohner in Aegidienberg

Seite 4

Nummer 15 · Frühjahr/Sommer 2005

# Standpunkt und wechselseitiges Verstehen

*Es ist die Zusammenarbeit, die ein Haus erhält*

Die Erfahrung lehrt, daß es in wirtschaftlich schwierigen Zeiten schwerer fällt, alle Erfordernisse, die zur Durchführung einer Aufgabe gehören, gleichermaßen zu erfüllen. Infolgedessen stoßen die Standpunkte verschiedener Verantwortungsbereiche härter als sonst aufeinander. Der wirtschaftlichen Problematik gehorchend kann es dann schnell geschehen, daß auch in kirchlichen Einrichtungen Sachlichkeit und Rationalität den Vorrang bekommen und ein wirklich qualifizierter Austausch der Standpunkte nicht mehr stattfindet. Für kirchliche Dienste und Einrichtungen bedeutet dies mehr als für Unternehmen des öffentlichen Dienstes oder für Wirtschaftsunternehmen die Gefahr der Sinnverkehrung, weil sie sich mehr vom sachlichen Erfolg als von der Lage der Menschen bestimmen lassen.

Je stärker die Sachlichkeit des modernen Lebens dominiert und je weniger menschliche Motive den Umgang mit den Menschen bestimmen, desto mehr leidet die Qualität des Miteinanders; nimmt das Zusammengehörigkeitsgefühl ab, verlieren sich Freude und Zufriedenheit der Zusammenarbeit. Je weniger Menschen aufgrund dieser Entwicklung in ihren Tätigkeiten und Diensten gemeinschaftlich verbunden und in einem tragenden Sinnzusammenhang aufgehoben sind, desto drängender wird die Frage danach, was das Ganze noch soll, wozu man das alles noch macht, welchen Sinn der oft freudlose Trott überhaupt noch hat.

Klar ist, daß die wirtschaftlichen Probleme voraussichtlich auf lange Zeit bestehen werden und tiefgreifender Wandel der Verhältnisse angesagt ist oder sich bereits nachhaltig vollzieht. Deswegen müssen die Fragen des Miteinanders und der angemessenen Berücksichtigung aller Erfordernisse, die zur qualifizierten Durchführung einer Aufgabe gehören, erneut sorgfältig bedacht werden, wenn die menschliche Qualität der Dienste und Einrichtungen nicht Schaden nehmen soll und sie dadurch ihre Überzeugungskraft und ihren Wert für die Menschen verlieren.

### Soziale Kompetenz

Kirchliche Dienste und Einrichtungen können sich nicht darauf beschränken, einfach nur sachliche und fachliche Leistungen, so wie es vertraglich dem Wortlaut nach vereinbart ist, zu erbringen. Die Menschen, denen die sachlichen und fachlichen Leistungen kirchlicher Trägerschaft gelten, erkennen deren geistige Bedeutung durch die Art, wie sie erbracht werden und erfahren dabei, daß sie persönlich bejaht sind, und weil sie mit einer Aufmerksamkeit, die von Herzen kommt, in das Denken und Fühlen der für sie tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgenommen sind, vor allem wenn es sich auf Menschen bezieht, die arm, krank, behindert oder einsam sind. Besonders kirchliche Häuser können auf den guten Stil, auf menschliche Sensibilität in der Zusammenarbeit nicht verzichten.

Deswegen kann fehlendes Geld nicht Anlaß dafür sein, die menschliche Atmosphäre eines Hauses aufzugeben und seinen Lebensrhythmus auf das Verhältnis von Leistung gegen Bezahlung zu reduzieren. Die Aufgabe besteht vielmehr darin, von der Tatsache knapper Mittel auszugehen und mit wechselseitigem Verständnis die Standpunkte von Geld und Güte auf neue Weise untereinander zu verbinden und auszugleichen. Herausgefordert ist dabei die soziale Kompetenz aller Beteiligten.

Neue Aufgaben, neue Techniken, neue Gesetzeslage, neue Formen der Arbeitsorganisation, verändertes Selbstverständnis des Menschen und – damit verbunden – veränderte Erwartungen haben auch in den kirchlichen Diensten und Einrichtungen kompliziertere Lebenswelten entstehen lassen. Festhalten an überkommenen Formen von Führung und Leitung ist angesichts dessen unzureichend. Zur Bewältigung des Wandels, der die heutige Gesellschaft bestimmt, ist menschliche Qualifikation unverzichtbar – eine Qualifikation, die mehr ist als Sach- und Fachkompetenz, so wichtig diese gerade in heutiger Zeit ist. Damit ist gemeint: Der Wandel muß gemeinsam kritisch hinterfragt und bewertet werden, damit die Gefahr von Irrwegen und Fehlentwicklungen erkannt wird; Ethos betrieblichen und beruflichen Handelns kann sich nicht nur daran orientieren, was Menschen verlangen. Das Ethos des Dienstes oder eines Hau-

Fortsetzung auf Seite 2

## Inhalt

<b>Editorial:</b>	
<i>Gruß der Regionalbeauftragten</i>	2
<b>Neue Räume der Provinzverwaltung</b>	
<i>Segnung durch Pfarrer Dr. Breuer</i>	2
<b>Über das Sehen des Hl. Benedikt</b>	
<i>Papst Benedikt XVI. (Josef Ratzinger)</i>	3
<b>Heute haben wir selbst gekocht!</b>	
<i>Neues Projekt in Aegidienberg</i>	4
<b>Buntes Programm und beste Laune</b>	
<i>Karneval im Franziskus-Haus</i>	4
<b>Demenz – eine Krankheit, die Angst macht</b>	
<i>Informationsabende in Unkel</i>	5
<b>„Wirken in den Kulturen“: Angola</b>	
<i>Mission im Christinenstift vorgestellt</i>	5
<b>Neuer Seelsorger beginnt Dienst</b>	
<i>Pater Maurer in Körperich begrüßt</i>	6
<b>Eine schöne Tradition</b>	
<i>Palmweihe im St. Vinzenz-Haus</i>	6
<b>„Sonnige“ Mitgliederwerbung</b>	
<i>Aktion des Schweicher Fördervereins</i>	7
<b>Frühlingsbasar in Schweich</b>	
<i>Die Bastelgruppe stellt aus</i>	8
<b>Ausflug zum Hundeverein</b>	
<i>Bewohner des Marienhofs wanderten</i>	8
<b>Unterhaltung</b>	9
<b>Chronik:</b>	
<i>Unsere Mitarbeiter</i>	10
<i>Geburtstage der Bewohner</i>	11
<i>Unsere Verstorbenen</i>	13
<b>Wegbereiter christlicher Caritas</b>	
<i>Mutter Teresa</i>	12
<b>Rat und Tat:</b>	
<i>Die Heilkraft der Natur</i>	14
<b>Rückblick und Vorschau</b>	16



### Liebe Leserinnen und Leser,

christliche Unternehmenskultur ist die Grundlage für den Erfolg unserer Einrichtungen und das gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Sie muß in einer besonderen Qualität der Dienstleistung ihren Ausdruck finden. Was dies bedeutet, wird oftmals formal reduziert und verengt auf den Aspekt der „Kirchlichkeit“ und als Anforderung auf die einzelnen Mitarbeitenden hin individualisiert.

Christliche Unternehmenskultur ist jedoch mehr, es bedeutet die Hinwendung zum hilfsbedürftigen Menschen in einer Atmosphäre des Wohlwollens, der Achtung und Herzlichkeit.

Es gibt im Laufe der Geschichte und auch in unserer Zeit viele Vorbilder. Papst Johannes Paul II. hat Mutter Teresa anlässlich ihrer Seligsprechung „Ikone der Barmherzigkeit“ genannt und daran erinnert, daß die Verwirklichung des christlichen Auftrags über die Nächstenliebe führt, die durch Gebet und Hören des Wortes Gottes genährt wird. Hierin und in der Erfahrung der Stille und der Natur können Kraftquellen erschlossen werden, die unseren Alltag mit seinen Anforderungen und schwierigen Situationen wieder ins rechte Licht rücken.

Möge es uns gelingen, die Würde unserer Berufung als Christen zu erfassen und uns immer wieder neu den Menschen zuzuwenden, ihre Wunden mit dem Öl des Trostes und dem Wein der Hoffnung zu pflegen.

Ihre

*Monika Schulte*

Schwester Monika Schulte  
Regionalbeauftragte  
für Deutschland

## Neue Räume der Provinzverwaltung

### Segnung des Hauses durch Pfarrer Dr. Breuer

Im Verlauf des letzten Jahres zog die Provinzverwaltung in neue großzügige Räumlichkeiten in der Klosterstraße 4a in Aegidienberg um.

Am 8. Dezember 2004 erfolgte im Rahmen einer Feierstunde die Segnung des Hauses durch Pfarrer Dr. Breuer. Bei einem kleinen Umtrunk mit Buffet würdigten die Gäste den erfolgreichen Umbau und stießen auf die weitere erfolgreiche Verwaltungsarbeit in der neuen Umgebung an. In

den lichten Räumen entstand ein Verwaltungssitz, der allen Anforderungen moderner Verwaltung und EDV aufs Schönste entspricht. Flexibel den individuellen Anforderungen angepaßt und in freundlichen hellen Farben bietet sich hier nun ein ansprechendes Arbeitsumfeld, in dem sich die Verwaltungsmitarbeiter bereits sehr wohl fühlen. ■

Gäste, Mitarbeiter und Pfarrer Dr. Breuer in den neuen Räumen.



Fortsetzung von Seite 1

### Standpunkt und wechselseitiges Verstehen

ses ist stets auch Angebot zur persönlichen und gemeinschaftlichen Bildung, unterschiedliche Standpunkte zu verbinden.

Die Aufgabe »Entfaltung sozialer Kompetenz« kann daher nicht nach einem pragmatischen Muster verlaufen, das etwa so zu beschreiben wäre: Zielbestimmung; Festlegung der technischen, personellen, organisatorischen und finanziellen Erfordernisse; zügige und fehlerfreie qualifizierte Durchführung.

Da es sich bei der Entwicklung von Sozialkompetenz um die Entfaltung menschlich-geistiger Qualitäten handelt, sind Unternehmer, Führungskräfte und Mitarbeiter in hohem Maße als soziale Gestalter angesprochen und gefordert. Letztlich stehen sie selbst auf dem Prüfstand – in ihrer Fähigkeit, auf andere einzugehen, sie zu fördern, positiven Einfluß auf ihr menschliches Sinnerleben zu haben. Und sie stehen vor der Aufgabe, in diesem Sinne auch an sich selbst zu arbeiten. Dies führt die Sozialkompetenz über Fragen des rein Zweckdienlichen im beruflichen Alltag hinaus: Es werden Bereiche des Menschlichen angesprochen, die in Philosophie, Kunst und Religion angesiedelt sind. Werden diese Felder sichtbar, öffnet sich ein Ausblick auf das Ethos unternehmerischen und beruflichen Handelns.

### Die »Wahrheit der Produkte«

Letztlich geht es um ein angemessenes Verstehen des eigenen Handelns. Es gibt auch eine Wahrheit und Falschheit der Produkte. Dienste und Dienstleistungen sind in der Sprache der Wirtschaft Produkte. Diese sind, wenn sie für die Menschen etwas taugen, Problemlösun-



Gekonntes Zusammenspiel führt auch in der Musik zum besten Ergebnis.

gen für andere. Dies ist ihre praktische Wahrheit. »Wahrheit der Produkte«, als Problemlösung für andere, wird dabei von der »Wahrheit eines Dienstes, eines Hauses selbst« getragen. Diese besteht darin, daß der Dienst oder das Haus – über seine sachliche und fachliche Funktion hinaus – für Mitarbeiter, Bewohner, Angehörige und für die Gegend, in der es tätig ist, auch Ort der Sinnvermittlung und Lebensverwirklichung ist.

Die Wahrheit eines Dienstes oder eines Hauses ist deswegen kein theoretisches Grundprinzip. Es ist vielmehr die richtige Einsicht für das richtige Handeln hier und jetzt, wie es sich aus der Pflege der Beziehungen zu Gott und den Menschen ergibt. Es geht um das Erkunden von Möglichkeiten und Erinnern an Wirklichkeitsbezüge und auf die Ver-

mittlung von Einsichten, Erkenntnissen und Verhaltensweisen, die problematische Engführungen des Lebens vermeiden; Engführungen, wie sie sich vor allem aus der Reduzierung von Diensten und Einrichtungen auf die sachlich und fachlich geschuldeten Dienstleistungen ohne Sensibilität für die davon betroffenen Menschen ergeben. Daraus ergibt sich das Wissen darum, daß die jeweiligen Standpunkte im gemeinsamen Handeln relativ sind. Und es ergibt sich die Angleichung der Standpunkte durch gemeinsamen Bezug auf Gott und die Menschen.

Ein Gebet, das aus der Feder des Hl. Thomas von Aquin stammt, bringt den Umstand, daß es im menschlichen Zusammenleben und in der Zusammenarbeit nicht ohne Schaden für den Menschen möglich ist, einen Standpunkt ohne Offenheit für andere Standpunkte und ohne

Fortsetzung auf Seite 3

## Papst Benedikt XVI. (Josef Ratzinger) Über das Sehen des Heiligen Benedikt

**P**apst Gregor der Große, 604 gestorben, erzählt in seinen Dialogen von den letzten Lebenswochen des Heiligen Benedikt. Der Ordensgründer hatte sich im oberen Stockwerk eines Turmes zum Schlafen gelegt, zu dem von unten her eine gerade Stiege hinaufführte. Er habe sich dann vor der Zeit des nächtlichen Gebetes erhoben, um Nachtwache zu halten. Er stand am Fenster und flehte zum allmächtigen Gott. Während er mitten in die dunkle Nacht hinausschaute, sah er plötzlich ein Licht, das sich von oben her ergoß und alle Finsternis der Nacht vertrieb. Etwas ganz Wunderbares ereignete sich in dieser Schau, wie er später selbst erzählte. Die ganze Welt wurde ihm vor Augen geführt, wie in einem einzigen Sonnenstrahl gesammelt. Gegen diesen Bericht erhebt der Gesprächspartner Gregors Einspruch mit derselben Frage, wie sie sich auch dem heutigen Hörer aufdringt. „Was Du gesagt hast, daß Benedikt die ganze Welt in einem einzigen Sonnenstrahl gesammelt vor Augen sehen durfte, das habe ich noch nie erlebt und kann es mir auch nicht vorstellen. Wie könnte denn jemals ein Mensch die Welt als Ganzes schauen.“ Der wesentliche Satz in der Antwort des Papstes lautet: „Wenn er die ganze Welt als Einheit vor sich sah, so wurden nicht Himmel und Erde eng, sondern die Seele des Schauenden weit.“ In dieser Darstellung sind alle Details bedeutsam: Die Nacht, der Turm, die Stiege, das Obergemach, das Stehen, das Fenster. All das hat über die topographische und biographische Schilderung hinaus eine große symbolische Tiefe. Dieser Mensch ist in einem langen und mühsamen Weg, der in einer Höhle bei Subiaco begann, auf den Berg und schließlich auf den Turm gestiegen. Sein Leben war ein inneres Aufsteigen. Stufe um Stufe auf der geraden Leiter. Er ist im Turm angelangt und da noch einmal im Obergemach, das von der Apostelgeschichte an als Symbol der

Sammlung nach oben, des Heraussteigens aus der Welt des Werkens und des Machens gilt. Er steht am Fenster. Er hat den Ort des Ausblicks gesucht und gefunden, an dem die Mauer der Welt aufgeschlagen ist und der Blick ins Freie hinaus sich öffnet. Er steht. Das Stehen ist in der Mönchs-tradition das Sinnbild des Menschen, der sich aus seiner Verkrümmung aufgerichtet hat, nicht mehr in sich verklemmt nur noch zur Erde schauen kann, sondern die aufrechte Haltung und so den freien Blick nach oben wieder gewonnen hat. So wird er zu einem Sehenden. Nicht die Welt wird eng, sondern seine Seele weit. Da er nicht mehr vom einzelnen absorbiert ist, von den Bäumen, die den Wald nicht erkennen lassen, sondern den Blick aufs Ganze gewonnen hat. Besser, er kann das Ganze sehen, weil er aus der Höhe sieht und die kann er finden, weil er innerlich weit geworden ist. Die alte Tradition vom Menschen als Mikrokosmos, der die ganze Welt umspannt, mag nachklingen. Aber das Wesentliche ist eben dies: der Mensch muß aufsteigen lernen, er muß weit werden, er muß am Fenster stehen, er muß Ausschau halten und dann kann das Licht Gottes ihn anrühren. Er kann ihn erkennen und von ihm her den wahren Überblick gewinnen. Die Fixierung auf die Erde darf nicht so ausschließlich werden, daß wir des Aufstiegs, der aufrechten Haltung unfähig werden. Die großen Menschen, die im geduldigen Aufsteigen und in den erlittenen Reinigungen ihres Lebens Sehende und darum Wegweiser der Jahrhunderte geworden sind, gehen uns auch heute an. Sie zeigen uns, wie auch in der Nacht Licht zu finden ist und wie wir den aus den Abgründen menschlicher Existenz aufsteigenden Drohungen begegnen und der Zukunft als Hoffende entgegengehen können.“ ■

(Auszug aus Josef Ratzinger „Glaube zwischen Vernunft und Gefühl“/Vor-trag im Radio Vatikan 1998)



## Pfingsten – das Fest des Heiligen Geistes

„Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis:  
Er, der das All zusammenhält, kennt jede Sprache“

**G**eh aus mein Herz  
und suche Freud  
In dieser lieben Sommerzeit  
An deines Gottes Gaben.

Schau an der schönen Gärten Zier  
Und siehe, wie sie mir und dir  
Sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub,  
Das Erdreich decket seinen Staub  
Mit einem grünen Kleide,  
Narzissus und die Tulpen  
Die ziehen sich viel schöner an  
Als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft  
Das Täublein fliegt aus seiner Kluft  
Und macht sich in die Wälder;  
Die hochbegabte Nachtigall  
Ergötzt und füllt mit ihrem Schall  
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Die Glucke führt ihr Völklein aus,  
Der Storch baut und bewohnt sein Haus,  
Das Schwäublein speist die Jungen,  
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh  
Ist froh und kommt aus seiner Höh  
Ins tiefe Gras gesprungen.

Die Bächlein rauschen in dem Sand  
Und malen sich und ihren Rand  
Mit schattenreichen Myrten,  
Die Wiesen liegen hart dabei  
Und klingen ganz von Lustgeschrei  
Der Schaf und ihrer Hirten.

Die unverdroßne Bienenschar  
Fleugt hin und her,  
sucht hier und dar  
Ihr edle Honigspeise.

Des süßen Weinstocks starker Saft  
Bringt täglich neue Stärk und Kraft  
In seinem schwachen Reise.

Der Weizen wächst mit Gewalt,  
Darüber jauchzet jung und alt  
Und rühmt die große Güte  
Des, der so überflüssig labt  
Und mit so manchem Gut begabt  
Das menschliche Gemüte.

Ich selber kann und mag nicht ruhn  
Des großen Gottes großes Tun  
Erweckt mir alle Sinnen,  
Ich singe mit, wenn alles singt,  
Und lasse, was dem Höchsten klingt,  
Aus meinem Herzen rinnen.

Ach, denk ich, bist du hier so schön  
Und läßt du uns so lieblich gehn  
Auf dieser armen Erden,  
Was will doch wohl nach dieser Welt  
Dort in dem festen Himmelzelt  
Und güldnen Schlosse werden!

Mach in deinem Geiste Raum,  
daß ich dir werd ein guter Baum,  
Und laß mich wohl bekleibern\*  
Verleihe, daß zu deinem Ruhm  
Ich deines Gartens schöne Blum  
Und Pflanze möge bleiben!

Erwähle mich zum Paradeis  
Und laß mich bis zur letzten Reis  
An Leib und Seele grünen,  
So will ich dir und deiner Ehr  
Allein und sonstem keinem mehr  
Hier und dort ewig dienen.

\* verwurzelt

Paul Gerhardt

Fortsetzung von Seite 2

### Standpunkt und wechselseitiges Verstehen

Offenheit für den Willen Gottes einfach nur einzunehmen und durchzusetzen.

In dem Gebet heißt es: »Allmächtiger Gott, gewähre mir die Gnade,

glühend zu ersehnen, was wohlgefällig ist vor Dir, es mit Weisheit zu erforschen, in Wahrheit zu erkennen und vollkommen zu erfüllen. Ordne meinen Lebensweg zu Lob und Ehre Deines Namens. Laß mich Deinen Willen erkennen und erfüllen, so wie es sich gebührt und meiner Seele Segen bringt.« Das Gebet stellt vor Augen, worauf es ankommt: die Fähig-

keit zur Unterscheidung in der Verantwortung vor Gott und den Menschen. Zu ihr gehört die Fähigkeit, bei allen fachlichen und sachlichen Anforderungen menschlich zu empfinden und trotz aller Sachzwänge nicht allein nach pragmatischem Maß das Richtige, sondern immer auch das vor Gott und den Menschen Gute zu tun. So ist der Gebetstext

auch eine Einladung zur Offenheit gegenüber den Menschen, denen man im Alltag neben der meßbaren Fachlichkeit Freude, Hoffnung, Vertrauen und Liebe schenken will. Er weckt Bilder und Gedanken praktischen Tuns. Aus diesen Bildern und Gedanken erwächst die gelebte Kultur kirchlicher Dienste und Einrichtungen. ■

# Buntes Programm und beste Laune

Karnevalssitzung im Franziskus-Haus

AEGIDIENBERG

Un wenn dat Trömmelchen jet..., dann ist Sr. Andrea nicht mehr zu halten. Wie in jedem Jahr, ließ sie sich es nicht nehmen, durch die karnevalistische Sitzung des Franziskus-Hauses zu führen. Großen Applaus bekamen die Tanzgruppen die „Wenter Flüh“ aus Windhagen, die „Sternschnüppchen“ aus Bockeroth und die strammen „Blau-Weiß Oldi's“ aus Bad Honnef. Das Besucherteam sorgte dafür, daß die Lachmuskeln so richtig in Schwung kamen, denn ihre Gesangs- und Tanzeinlagen waren vol-

ler Witz und Humor. Nicht nur Augen und Ohren konnten sich hier nach Herzenslust erfreuen, nein, auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Mit leckeren Berliner Ballen und Krapfen ließ man es sich so richtig gut gehen. Ein Glücksbringer, der „singende Schornsteinfeger aus dem Westerwald“, sorgte für die musikalische Begleitung. Höhepunkt war natürlich der Einzug unseres Prinzenpaares, Prinz Franz I. und seine Lieblichkeit Aegidia Anna I. – beide Bewohner unseres Hauses. Alle waren sich einig, daß unsere Karnevalssitzungen einfach „Spitze!“ sind. ■



## Heute haben wir selbst gekocht!

Neues Projekt zur Aktivierung demenzkranker Bewohner

AEGIDIENBERG

Seit Anfang des Jahres gibt es ein ganz spezielles Angebot zur aktiveren Verpflegung demenzkranker Bewohner. Alle 14 Tage, jeweils am Donnerstag, haben sie Gelegenheit, sich ihr Mittagessen selbst zuzubereiten. Hierbei steht nicht die Produktion der Mahlzeit, sondern vielmehr die Kommunikation im Vordergrund.

Es bietet sich die Chance, eigene Fähigkeiten zu erkennen, zu nutzen und weiterzuentwickeln bzw. zu erhalten. Schnell zeigte sich, daß die-

ses Projekt einer engen Zusammenarbeit zwischen Küche und Pflege bedurfte.

Am ersten Termin, dem 13. Januar, sollte es Reibekuchen geben, da sie fast jeder mag und der Aufwand überschaubar schien. Die Bewohner, die vorab mit Schürzen und benötigten Küchenartikeln ausgestattet wurden und die anfangs noch recht still und zurückhaltend waren, wurden zunehmend lockerer, was sicherlich auch an der Anwesenheit des ihnen bekannten Pflegepersonals lag und daran, daß die Zubereitung unter Anwesenheit des Koches im Wohnbereich vollzogen wurde (um so auch nicht aktive Bewohner miteinzubeziehen). Angefangen beim Kartoffelschälen und Eieraufschlagen bis zum Spülen waren die aktiven Bewohner in ihrem Element. Bei Musik und bester Stimmung verzehrte man dann die selbstgemachten Reibekuchen, die natürlich besonders gut schmeckten. Man merkte Personal und Bewohnern gleichermaßen an, wieviel Spaß diese Aktion gebracht hat, der bisher schon viele weitere gefolgt sind, wie z. B. Apfelfannkuchen backen und danach schon etwas mutiger Frikadellen, Rotkohl und Kartoffeln zubereiten.

Wenn das Projekt am 15. Mai offiziell mit Abgabe der Projektarbeit endet, ist die praktische Arbeit der Küche in den Wohnbereichen aber noch lange nicht zu Ende. Vielmehr überlegt man, diese Aktion noch auf weitere Wohnbereiche auszuweiten.

Wie sich mal wieder gezeigt hat, sind die Bewohner dankbar für jede Art der Aufmerksamkeit, die man ihnen schenkt und es war schön zu sehen, wie schnell aus einem Essen statt bloßer Nahrungsaufnahme das „Highlight“ des Tages werden kann. ■



## Bustour nach Münster

Betriebsausflug mit den Unkeler Kolleginnen und Kollegen zum Weihnachtsmarkt

AEGIDIENBERG

Zum ersten Mal haben wir im vergangenen Jahr gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen vom Altenheim Christinenstift aus Unkel einen Betriebsausflug unternommen. Mit dem Bus ging es ins westfälische Münster zum Weihnachtsmarkt. Unsere erste Rast machten wir in der Stadt Telgte, die ein berühmter Marienwallfahrtsort ist. Nach einer uralten Überlieferung wurde dort eine Holzfigur (Pieta) in einem alten Lindenbaum gefunden.

Wir besuchten dort eine kleine Krippenausstellung, die hauptsächlich aus modernen Krippen bestand. Nach einstündigem Aufenthalt fuhr wir weiter nach Münster. Das Wetter war dort viel besser als bei

uns zu Hause und so konnte der Regenschirm im Bus bleiben. Wir trafen einen Weihnachtsmarkt an, der gut überschaubar war, mit liebevoll geschmückten Buden, die mit allerlei Schnitzereien aus dem Erzgebirge, mundgeblasenem Christbaumschmuck aus dem Bayerischen Wald und Töpfersachen aus Bunzlau bestückt waren. Der Duft von Lebkuchen, Gewürzen, Glühwein und Gebruzzeltem verlieh dem Markt eine besondere weihnachtliche Note. Kinder musizierten und ein gemischter Chor sang Advents- und Weihnachtslieder. Hier fühlte man sich direkt wieder in die eigene Kindheit versetzt.

Gegen 18.00 Uhr fuhr wir gut gelaunt wieder nach Hause. Dieser besondere Tag hat uns allen sehr gut gefallen. ■

## „Schmecken und Riechen“

Anregender Sinnestest mit unseren Bewohnern

AEGIDIENBERG

In unserem Hause werden für die Bewohner viele verschiedene Aktionen angeboten, die in regelmäßigen Abständen stattfinden. So haben wir seit einiger Zeit das Programm „Schmecken und Riechen“. Das Angebot dient dazu, diese Sinne zu testen oder auch wieder zu aktivieren. Frau Viehbrock, unsere Köchin, bereitet in der Küche verschiedene Sorten von frischem Obst,

Gemüse und Käse vor. Sie werden in kleine Stücke geschnitten, in Schälchen verteilt, mit Pieksern versehen und abgedeckt. Getränke wie Saft, Kakao oder auch Bier werden in Gläser gefüllt. Frau Viehbrock läßt die Teilnehmer zunächst einmal riechen und danach schmecken. Es fällt ihnen nicht immer leicht, alle Dinge richtig zu benennen. In dieser Runde ging es ziemlich lustig zu. Und so ist die Vorfriede auf das nächste Treffen bereits sehr groß. ■

# Demenz – eine Krankheit, die Angst macht

*Regelmäßige Informationsabende bieten Hilfe im Umgang mit Betroffenen*

UNKEL

**D**emenz – diese Diagnose löst bei Betroffenen sowie Angehörigen gleichermaßen Erschrecken und Angst aus. Eine verständliche Reaktion, denn die Krankheit berührt den Menschen in seinem tiefsten Innern, in seiner Persönlichkeit. Sie läßt die Vergangenheit verlöschen, zerstört die Orientierung in der Gegenwart und nimmt die Zukunft. Kein Wunder, daß die Demenz-Krankheit zu den gefürchtetsten Diagnosen überhaupt gehört. Aber Angst, Unwissenheit und Panik sind keine guten Ratgeber, auch nicht bei einer so schlimmen Erkrankung. Statt dessen sollte jeder, der mit ihr zu tun hat, möglichst viel über den



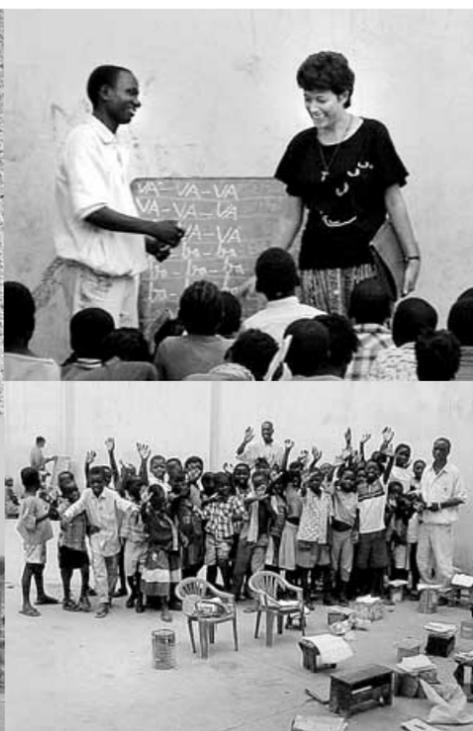
Umgang mit Demenz wissen, um diese Erkrankung zu verstehen und annehmen zu können. Dadurch können Konflikte zwischen Betroffenen und Angehörigen vermieden werden.

Im Rahmen einer Weiterbildung zur Wohnbereichsleitung wurde im Christinenstift in Unkel ab Januar

2005 ein Projekt von Frau Nitzke zu diesem Thema gestartet. Ziel dieses Projektes ist es, interessierten Personen – vor allem den Angehörigen – an regelmäßigen Informationsabenden Hilfe im Umgang mit Demenzkranken anzubieten. Es werden Informationen vermittelt, die den

Hintergrund der Erkrankung verdeutlichen sollen. Zudem ist der Erfahrungsaustausch untereinander eine Möglichkeit, Ideen für neue Wege zu finden, um mit individuellen Schwierigkeiten umgehen zu können. Bisher wurden vier Informationsabende mit folgenden Themen veranstaltet:

- Umgang mit Demenz – Altersverwirrtheit verstehen und annehmen
- Altersschwerhörigkeit und Demenz – Kommunikation und Demenz
- Lebensqualität bei schwerer Demenz
- Biographische Orientierung bei der Pflege und Betreuung von Demenz



## Elke Nolden verabschiedet

*Jahrelange Leitung der Senioren-Gymnastik*



UNKEL

## „Wirken in den Kulturen“

*Sr. Monika stellte die Mission in Angola vor*

UNKEL

**U**nter diesem Motto fand im April im Christinenstift eine Bildvorführung statt.

Sr. Monika demonstrierte in einer beeindruckenden Bilddokumentation auf Großleinwand das Wirken der Schwestern in Zentralafrika. In persönlichen Schilderungen, die sich auf ihren Aufenthalt in Angola stützten, zeigte sie auf, wie die Menschen dort am Rande des Existenzminimums leben und arbeiten.

Das Land, dessen Menschen stark durch Armut, Bürgerkrieg und Wassermangel betroffen sind, hat neben dem weitverbreiteten Analphabetismus auch unter schweren hygieni-

schen Defiziten zu leiden. In der Hauptstadt Luanda leben 20.000 Familien auf der Müllkippe. Wasser und Stromversorgung fehlen gänzlich. Die medizinische Versorgung zeigt große Lücken. Auf 15.000 Einwohner kommt nur ein Arzt.

Die Schwestern unterhalten dort drei Ambulanzstationen und versuchen, den Menschen direkt vor Ort zu helfen.

„Entwicklung ist Beteiligung“ heißt es bei vielen Tätigkeiten, um die Bevölkerung bei den Strategien zum Überleben zu unterstützen.

Neben dieser bemerkenswerten Bilddokumentation wurde ein kleiner Basar angeboten. Der Erlös hieraus und aus dem Verkauf der Spei-

*Bilder aus Angola über die Menschen dort und die Hilfe der Schwestern vor Ort. Der Erlös des Basars (unten) kommt den Menschen in Angola zugute.*



sen und Getränke sowie direkte Spenden kommen den Menschen in Angola zugute.

**A**m 23. März wurde Elke Nolden nach jahrelanger ehrenamtlicher Tätigkeit im Bereich der Senioren-Gymnastik verabschiedet. In netter Runde wurde mit ihr jeden Mittwoch unter dem Motto „Bewegung und Begegnung für Senioren“ die Beweglichkeit unserer Bewohner gefördert. Die meist mit fröhlichen Liedern aufgelockerte Gymnastikstunde wurde von der „Stammrunde“ schon immer sehnlichst erwartet.

Nun verabschiedete man Frau Nolden beim gemütlichen Beisammensein. Als Dank und Anerkennung für ihre ehrenamtliche Arbeit wurden ihr vom Pflegedienstleiter, Herrn Widera, der sie nur sehr ungern „entläßt“, Theaterkarten und ein guter Tropfen überreicht.

Frau Nolden hat nun nach längerer familiärer Beurlaubung am ersten April ihre Arbeit bei der Deutschen Bahn wieder aufgenommen.



## Eine schöne Tradition

*Palmweihe im St. Vinzenz-Haus*

K Ö R P E R I C H

Tradition hat seit vielen Jahren die Palmweihe auf dem Gelände des St. Vinzenz-Hauses. War bislang der Innenhof im Altbereich Ort dieser Feier, so konnte jetzt erstmals im Gartenbereich des Neubaus die Weihe stattfinden. Zwi-

schen den beiden Feuerlöschteichen war ein Tisch mit Palmzweigen aufgebaut. Pfarrer Pater Horst Brandt nahm die Weihe vor, umringt von Meßdienern und den anwesenden Gemeindemitgliedern. Als Palm dienen Buchsbaumzweige, in anderen Gegenden werden Weidenkätzchen genommen. ■



## Ferry Seidl gibt sich die Ehre

*Opernsänger ist Stargast auf unserem Frühlingfest*

K Ö R P E R I C H

Ferry Seidl, ehemaliger Opern- und Operettensänger und jetzt im (Un)Ruhestand, ist der Stargast unseres Frühlingfestes am 12. Mai. So können die Zuhörer, geladen sind neben den Bewohnern des St.

Vinzenz-Hauses auch interessierte Einwohner aus der Gemeinde, den alten Schlagern und Operettenmelodien lauschen. Seidl, der am Klavier von Sonja Kranich begleitet wird, weiß das Publikum mit seiner kraftvollen und geschulten Stimme immer zu überzeugen. ■

## Neuer Seelsorger begrüßt

*Pater Maurer beginnt Dienst im St. Vinzenz-Haus*

K Ö R P E R I C H

Seit Februar 2005 ist Pater Andreas Maurer Seelsorger im St. Vinzenz-Haus.

Der zur Gemeinschaft der Patres von der Hl. Familie in Biesdorf gehörende Priester war zuletzt als Kooperator in der Pfarreiengemeinschaft St. „Hubertus“ Körperich, St. „Laurenzius“ Geichlingen und St. „Peter“ Nusbaum unterstützend für Pfarrer Pater Horst Brandt tätig. 15 Jahre hatte Pater Maurer diese Tätigkeit ausgeübt. Zuvor war er fast 30 Jahre in der Entwicklungsarbeit tätig. Als Missionar in Brasilien hat er in dieser Zeit viel zum dortigen



Aufbau des Christentums beigetragen.

Zur Begrüßung überreichte Heimleiter Bernhard Fromme ein kleines Geschenk. ■

## Johanna Kaufmann geehrt

*Silberne Nadel für langjährige Betriebszugehörigkeit*

K Ö R P E R I C H

Am 1.4.1990 trat Johanna Kaufmann als Mitarbeiterin in der Pflege erstmals ihren Dienst im St. Vinzenz-Haus an. Für ihre 15jährige Treue zu unserer Einrichtung konnte ihr Heimleiter Bernhard Fromme nun die silberne Nadel der Franziskanerinnen vom hl. Josef überreichen. Als Dank für die gezeigte Verbundenheit übergab er ihr mit den besten Glückwünschen einen Blumenstrauß. ■



## Sonja Kranich übernimmt die Seniorenbetreuung

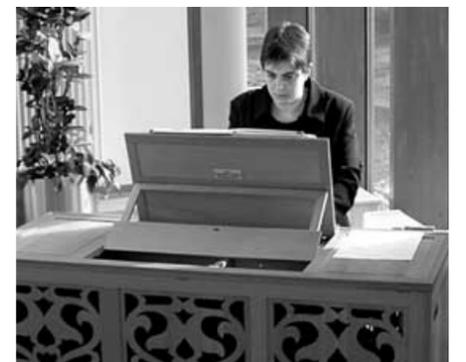
*Ein vielseitiges Programm zur Tagesstrukturierung*

K Ö R P E R I C H

Sonja Kranich, Musikpädagogin und Organistin, ist nun bereits seit Jahresbeginn zuständig für die Seniorenbetreuung im St. Vinzenz-Haus. Ergänzend zu den bereits durch ehrenamtliches Engagement sichergestellten Angeboten bietet sie verschiedene tagesstrukturierende Maßnahmen an. Neben Bastelaktionen und Gedächtnistraining nimmt insbesondere die Musik einen hohen Stellenwert ein. So singt sie, begleitend mit ihrer Gitarre oder dem Akkordeon, mit den Bewohnern alte Volkslieder und Schlager. ■

## Orgelkonzert

*Dorothea Nusbaum tritt an Palmsonntag auf*



K Ö R P E R I C H

Jeweils am Palmsonntag tritt Frau Dorothea Nusbaum als Organistin bei uns auf.

In diesem Jahr fand das Konzert im Foyer unseres neuen Hauses statt. Diese regelmäßige Veranstaltung ist nun schon ein fester Bestandteil im Jahresverlauf geworden und wird sehr geschätzt und immer wieder mit Freude erwartet. ■



Unter [www.seniorenbetreuung-vgschweich.de](http://www.seniorenbetreuung-vgschweich.de) informiert der Förderverein im Internet über seine Arbeit.

## Mitgliederwerbung auf „sonnige“ Art

### Förderverein startet „Aktion Sonnenblume“

S C H W E I C H

Am 6. April wurden die Gäste der Tagespflege im Altenheim St. Josef, Schweich, mit einem großen Strauß Sonnenblumen überrascht. Jeder der zehn anwesenden Gäste erhielt eine Sonnenblume. Die Blumen überreichte Karl-Heinz Josten, Vorsitzender des Fördervereins Seniorenbetreuung in der Verbandsgemeinde Schweich e.V. Zum Start der „Aktion Sonnenblume“ hatte der Förderverein auch die Presse eingeladen. Zum Hintergrund: Das Abholen und Zurückbringen der Tagespflegegäste erfolgt durch ehrenamtliche Helfer des DRK Schweich und durch Mitgliedsbeiträge des Fördervereins. Ohne den ehrenamtlichen Einsatz und die Mittel des Förder-

vereins wären die täglichen Fahrten überhaupt nicht zu bestreiten. Aber auch Helfer brauchen bisweilen Hilfe.

Um auch weiterhin effektiv helfen zu können, braucht der Verein dringend zusätzliche Mitglieder. Mit der Aktion Sonnenblume will man durch Presseveröffentlichungen, Infostände bei Festen und Veranstaltungen die Bürger der Verbandsgemeinde zur Mithilfe aufrufen. Ziel ist es, für ältere Mitmenschen einen Ort zu erhalten, an dem sie ihre Alterssorgen und die Einsamkeit vergessen können. So berichtete Felicitas Klockner in einem vom SWR 4 gesendeten Bericht voller Stolz: „Die Tagespflege hier in St. Josef ist das Beste, was mir in letzter Zeit widerfahren ist.“

## Klavierkonzert contra Lampenfieber

### Generalprobe vor Tagespflegegästen und Heimbewohnern

S C H W E I C H

Am 3. März fand im Saal des Altenheims St. Josef ein Klavierkonzert der besonderen Art statt. Kurz vor ihrer Prüfung nutzte Silvia Kremer die Chance, ihr Lampenfieber durch ein Probekonzert zu verringern. In dieser Generalprobe zeigte die junge Künstlerin mit Werken von Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, List und Chopin ihr Können. Die bei uns geernteten Vorschublor-

beeren waren wohlverdient und ein Gast der Tagespflege konnte voller Stolz sagen „Meine Enkelin“. Aber nicht nur die Gäste der Tagespflege waren ein dankbares Heilmittel gegen das Lampenfieber, auch die Heimbewohner erfreuten sich an der anspruchsvollen Kunst und wünschten Frau Kremer viel Erfolg für die Prüfung.

PS: Die Prüfung zur Musikpädagogin hat Silvia Kremer inzwischen gut und mit etwas weniger Lampenfieber überstanden.

## Verständliche Erläuterung christlicher Inhalte und Alltagspraxis

### Neue Broschüre wird den Mitarbeitern vorgestellt

S C H W E I C H

Vor einiger Zeit erschien eine neue Broschüre aus dem Haus der Provinz der Franziskanerinnen vom hl. Josef mit dem Titel: „Feste und Feiern, Sitten und Gebräuche rund um den christlichen Glauben ...“

Unter der Leitung von Schwester Monika Schulte wird diese Broschüre in verschiedenen Abschnitten den Mitarbeitern vorgestellt. Hierbei stellt sie in interessanter Weise den Ablauf eines Kirchenjahres dar. Anhand dieses Bandes

wird der christliche Charakter sowie die ausgeübte Praxis in unseren Einrichtungen sehr verständlich. In ihrer lebhaften und aufgeschlossenen Art bringt Schwester Monika ihre eigenen Erfahrungen und Eindrücke sehr anschaulich zum Ausdruck. Bei den Mitarbeitern erweckt sie große Neugierde; Unklarheiten und anstehende Fragen finden hier ihre Auflösung.

Dieser Gesprächskreis findet bei den Mitarbeitern großes Interesse und wird mit Sicherheit ein fester Bestandteil innerhalb der Dienstgemeinschaft.



## Märchenstunde in St. Josef

### „Rumpelstilzchen“ als Singspiel großer Erfolg

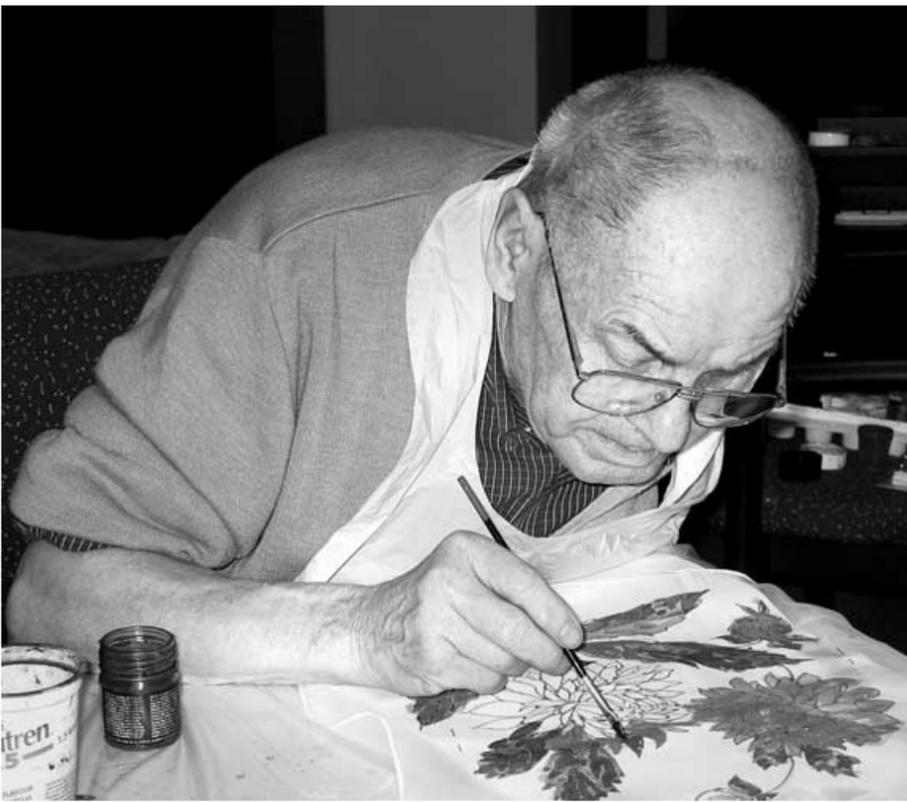
S C H W E I C H

Am Nachmittag des 18. Januar wurde im Altenheim St. Josef, Schweich, eine Märchenstunde veranstaltet. Hier kam das wohlbekannte Märchen „Rumpelstilzchen“ zur Aufführung. Unter Regie, Bearbeitung und musikalischer Einstudierung von Vera Ilieva zeigte dieses Singspiel, wie schnell Habgier jemanden ins Unglück stürzen kann. Frau Ilieva (Sopranistin am Theater in Trier) und ihre Gesangsschüler wurden von Larissa Protsenko am Klavier begleitet.

Eine gelungene Mischung verschiedener bekannter Opernmelodien und Volksweisen verzauberte die Bewohner. Vor allem die vertrauten Melodien und die Einbeziehung des Publikums in das Geschehen auf der

Bühne sorgten für die große Begeisterung der Anwesenden. Das Singspiel war für alle verständlich und zugleich auf recht hohem Niveau durch die raffinierte Verflechtung diverser Melodien mit dem Märchentext.

Viel zu schnell ging diese Aufführung dann zu Ende, und begeistert verließen unsere Bewohner den Saal mit dem Wunsch, eine solche gelungene Darbietung bald wieder zu sehen. Vera Ilieva und ihrem Ensemble war es so zum wiederholten Male gelungen, mit sehr viel Engagement und schauspielerisch überzeugend, eine zauberhafte Atmosphäre zu schaffen. Es wird sicherlich nicht der letzte Nachmittag gewesen sein, an dem Menschen durch Musik so gelungen in eine Märchenwelt entführt werden.



Voller Ruhe und Konzentration widmet sich ein Bewohner der Seidenmalerei.

## Frühlingsbasar der Bastelgruppe

*Viel Abwechslung von Kunst bis Kegeln*

SCHWEICH

**G**leich zweimal am 17. sowie am 20. März veranstaltete die Bastelgruppe des Altenheimes St. Josef, Schweich, einen Frühlingsbasar, bei dem die eigenen Kunstwerke angeboten wurden. Unterstützt wurde die Gruppe von ehrenamtlichen Mitarbeitern. Am 17. März fand parallel ein Sportwettbewerb für alle Heimbewohner und Tagespflegegäste statt. Unter reger Teilnahme wurde der Wettbewerb in den Disziplinen Kegeln und Dartspielen ausgetragen. Die Gewinner

erhielten schöne Frühlingsblumen. Der 20. März gestaltete sich unter musikalischer Begleitung von Herrn Schmidt an der Zither. Ausgestellt und verkauft wurden an beiden Tagen eigene Arbeiten der Gruppe: wunderschöne gemalte Seidenschals, liebevoll gestaltete Karten mit Blumenmotiven in Seidenmaltechnik und Windlichter mit Window-Color-Malerei. Mit Begeisterung zeigten die Künstler ihre Werke, die sie jeden Mittwoch mit großer Konzentration gekonnt herstellen und auf die sie mit Recht stolz sein dürfen. ■



Angebot und Nachfrage stimmten: Kunstvolles für viele Geschmäcker...

## Wiener Charme und italienische Klänge

*Walzertakte und südliches Flair erfreuten die Bewohner*

SCHWEICH

**D**er 9. März stand ganz unter dem Motto „Kaffeehaus, Walzerklänge, Wiener Charme“, ergänzt durch südliches Flair und Klänge, wie z.B. „O sole mio“.

Das Konzert von Ferry Seidl in Begleitung von Sonja Kranich am Klavier war mal wieder ein riesiger Erfolg. Besonders das weibliche Publikum war begeistert von den beschwingten Melodien und den kleinen Anekdoten aus dem bewegten

Leben von Ferry Seidl in seiner Zeit als Opernsänger in Wien. Sonja Kranich, die virtuos die bekannten Lieder untermalte, vollendete den Eindruck „eines typischen, schönen Nachmittags in einem Wiener Kaffeehaus“. Nur ungern verließen die Bewohner den Saal nach dieser Veranstaltung, die sie sowohl in das charmante Wien als auch ins sonnige Italien entführt hatte. Eine neuerliche Entführung in die Welt bekannter und bezaubernder Melodien ist bereits für November geplant. ■

## Interessanter Diavortrag

*Klaus Bartschart präsentiert Natur im Jahreswechsel*

SCHWEICH

**E**inen ganzen Jahresverlauf in nur einer Stunde stellte uns am 15. März Klaus Bartschart vor. In einem interessanten Diavortrag stellte sich der farbliche Wech-

sel der Natur in farbenprächtigen und eindrucksvollen Bildern von Tieren, Pflanzen und Landschaften dar. Von kurzen, verständlichen Kommentaren begleitet, verging dann im wahrsten Sinne des Wortes „Das Jahr wie im Flug“. ■



## Wanderung zum Hundeverein

*Unterhaltsamer Ausflug mit Rottweiler-Trainingsprogramm*

SPEICHER

**A**m 10. April sind wir der freundlichen Einladung des Hundevereins Speicher gefolgt und mit einigen rüstigen Bewohnern und Mitarbeitern zum Hundeverein Speicher gewandert. Dieser befindet sich in unserer unmittelbaren Nachbarschaft. Bei Kaffee und

Kuchen oder auch einem Gläschen Bier ließen es sich die Bewohner sichtlich gut gehen. Sie verfolgten aufmerksam die Hundesportler, die auf dem Übungsplatz mit ihren Rottweilerhunden ihr Trainingsprogramm vorführten. Für uns war das eine sehr schöne Gelegenheit zu beobachten, wie Mensch und Tier sich hier näherkamen. ■

# Kennen Sie den schon?

Der Lehrer sagt zu Fritzchens Vater: „Ihr Sohn benimmt sich unmöglich! Er macht mich andauernd nach!“. Klein Fritzchens Vater: „Ich habe ihm doch gesagt, er soll sich nicht immer wie ein Verrückter benehmen!“

Schimpft die Mutter die kleine Marie aus: „Hab ich Dir nicht gesagt, Du sollst aufpassen, wenn die Milch überkocht?“ Greint die: „Hab ich ja, Mama. Es war genau fünf nach zehn.“

Die Sekretärin fragt den Bankdirektor: „Wollen Sie wirklich „Hochachtungsvoll“ schreiben, an diesen Betrüger und Halsabschneider?“ – „Sie haben völlig recht“, meint der Direktor nach kurzem Überlegen. „Schreiben Sie lieber: Mit kollegialem Gruß!“

Zu Enrico Caruso bemerkte ein arroganter Kollege: „Bemerkten Sie, wie gestern meine Stimme den Saal füllte?“ „Wohl“, entgegnete Caruso, „ich bemerkte sogar, wie ihr ein Teil des Publikums Platz machte.“

Klein Peter war das erste Mal im Zoo. Als er nach Hause kommt, will die Mutter wissen, wie es ihm denn gefallen hat. „Super!“ meint Peter begeistert. „Da rennen ja alle Schimpfwörter lebendig herum!“

Die Ladentür der Drogerie wird aufgerissen, und ein kleiner Junge stürzt herein: „Schnell, schnell“, ruft er, „mein Bruder ist in einen Bienen-schwarm geraten. Nun rast er wie wild durch die Gegend, von unzähligen Bienen verfolgt.“ „Ja, aber was willst Du denn haben – Salbe oder Schmerztabletten?“ – „So ein Quatsch“ ruft da der Kleine, „einen Film für meinen Fotoapparat!“

Der Lehrer will seinen Schülern etwas über das Walroß erzählen. Stefan schaut gelangweilt aus dem Fenster. Da ermahnt ihn der Lehrer: „Martin, wenn Du mich nicht anschaut, wirst Du nie wissen, wie ein Walroß aussieht!“

Nach der Untersuchung sagt der Arzt zum Ehemann der Patientin: „Ihre Frau leidet an einer schweren Stoffwechselstörung.“ – „Ich weiß“, sagt dieser ungerührt. „Jede Woche braucht sie drei neue Kleider.“



Ein Mann schiebt sein Baby spazieren. Das Baby brüllt die ganze Zeit. „Ruuuhig, Alfons, gaaanz ruhig“, sagt er. – „Toll, wie ruhig Sie mit dem kleinen Alfons umgehen“, lobt eine ältere Dame. – „Wieso? Das ist doch Robert. Alfons bin ich!“

„Mein Mann ist beim Kartoffeln holen die Kellertreppe hinuntergefallen“, erzählt Frau Schmitz ihrer Nachbarin aufgeregt. „Was soll ich denn jetzt bloß machen?“ – „Was regst Du Dich auf, mach doch einfach Reis!“

Ein Ehepaar sitzt auf dem Balkon. Sie sieht verträumt in den Sonnenuntergang und sagt: „Hör mal, Schatz, die Grillen!“ Er schaut von der Zeitung auf und meint: „Ich rieche nichts!“

Zwei Vögel sitzen auf dem Baum eines FKK-Strandes. Sagt der eine zum anderen: „Komisch, die sind alle zur gleichen Zeit in der Mauser!“

# Unser großes Kreuzworträtsel

eher, früher als	Fluß in Südtirol	italienisch: ihr, Sie	Großmutter	altägypt. Königsname	Knirps	Federkleid (Vogel)	intern. Seenozeichen (Abk.)	Hautpflege-mittel, Salbe	Kopfbedeckung	Araberrfürst	leichter Schlag	künftiger Standard bei Handys	Flechtwerk	Abk.: aus-führbare EDV-Datei	schmalere Spalt
					Befestigungs-klemme										
rote Garten-frucht						altrö-mischer Markt-platz		6			Vor-arbeiter auf dem Bau	Mietauto			
alter Name Thailands					netter Rat zum Urlaub							Futter-behälter			3
Schank-tisch		vorher, früher	Saug-strömung			Geruch, Ge-schmack	wohnen		Pflanzen-klettertrieb			immer (veraltet)		Riesen-schlange	
					Kuchen-grund-lage	großer Greif-vogel				Zerset-zungs-schicht a. Eisen		Feld-frucht			
Elbe-Zufluss	Trieb, Schöss-ling		Amtstracht					spa-nisch: Freund				fest, unbeug-sam	Erbauer der Arche		altes Gewicht
				Raum-tonver-fahren (Kurz-w.)		innerer Kör-per-teil			Zahl-wort		exakt				
Kurzform von Promi-menten						seemän-nisch: die Tiefe messen	förmliche Anrede		Wesent-liches einer Sache		9	Zahl ohne eigenen Wert		kleine Flüssig-keits-menge	
Jäger-sprache: Ohr		grüner Edelstein	Schau-spieler-aufgabe								alle Ver-käufe ein. Be-triebes			12	
					Hand-werks-betrieb	Insel-europäer			ein Schiff kapern		Stufen-gestell	Moral-begriff			
Abk.: Seemeile		1	Neben-meer des Atlantik					man sagt, er sei störrisch				Foto-apparat	Abfluss, Spülbecken		Blech-blasinstrument mit Zug
großer Tanz-raum					sich täuschen	griechische Insel	jetzt			franz.: Straße		eng be-messen, dürrig			
holl. Käsesorte	Falten-wurf		Seiten-bestimmung					Schiff-s-fahrer, Matrose	ugs.: Lärm, Auf-heben				unbekanntes Flug-objekt (Abk.)		
						See-manns-beklei-dung				2	Schiff-s-junge (see-männ.)				
Abk.: Real-gymnasium			persön-liches Fürwort	edle Blume			10	spani-scher Ausruf	Schiff-s-anker-platz				nordi-sche Götter-botin		
ital. Name der Etsch					8	Busch-wind-röschen	Feld-blume			entspre-chend	Schick-sal		von genannter Zeit an		Mittel-meer-winde
Nelken-gewächs, Vogelkraut		persön-liches Fürwort	Nasenlaut					dän. Insel	ruhig, stoisch, gefasst						
						Roh-petroleum	Sohn von Schwester oder Bruder				Ver-brechen	ein Balte			7
				griech. Vorsilbe: gegen		Abk.: Euro-päische Artikel-Num-merierung		Spielkarte		Fruchtbrei		11	Toten-schrein		Holzblas-instrument mit 23 Löchern
bestimmter Artikel		erster Mensch (A. T.)				ital. Haupt-stadt	Fakultäts-vorsteher					kräftiger Schubs		4	
						stärkster Sturm				ungefähr			griech. Vor-silbe: Leben		
Vogel-dünger		japa-nischer Kaisertitel						Speise-saal für Studenten				dt. Mittel-gebirge			
ugs.: gut, super						dt. Nordsee-hafen									knapp, wenig Raum lassend

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

**IMPRESSUM**

**Unser Weg**  
Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

**Herausgeber**  
Franziskanerinnen vom hl. Josef  
Provinzverwaltung  
Klosterstraße 4a, 53604 Bad Honnef

Ausgabe Frühjahr/Sommer 2005  
Erscheinungsweise: halbjährlich

**Redaktionskreis für diese Ausgabe**  
Iris Flade-Delbeck,  
Siegfried Klostermann,  
Rainer Ritzenhöfer,  
Sr. Monika Schulte,  
Jörg Toepke

**Graphische Gestaltung und Produktion**  
Grandpierre Design, Idstein

**Bildnachweis**  
Archiv der Franziskanerinnen vom hl. Josef;  
Grandpierre Design, Idstein (S. 2, 11);  
KNA-Bild, Bonn (S. 1, 12, 13);  
Kurt Stüber, Max-Planck-Institut für Züchtungs-forschung, Köln, (S. 1, 14, 15)

**Druck**  
Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH,  
Saarbrücken

Die Rätselauflösung mit dem Lösungswort, dem Namen einer wegweisenden Gestalt christlicher Caritas, finden Sie auf Seite 14.

# Unsere Mitarbeiter

## Jubiläen, Geburtstage, Informationen

Bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im ersten Halbjahr dieses Jahres ein Jubiläum feierten oder noch feiern werden, möchten wir uns für die bisherige Zusammenarbeit und ihr Engagement danken. Allen Mitarbeitern, die in diesem Zeitraum Geburtstag feierten oder noch feiern werden, gratulieren wir herzlich. Ihnen allen wünschen die Franziskanerinnen vom hl. Josef Gottes Segen.

Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

#### 25 JAHRE

**Karl Ludwig Klostermann**  
Heimleitung (1. Januar)

#### 15 JAHRE

**Nicole Beermann**  
Hauswirtschaft (1. März)  
**Christine Bönisch** Pflege (1. März)

#### 5 JAHRE

**Christa Schmuck** Pflege (14. April)

### Altenheim Christinenstift, Unkel

#### 15 JAHRE

**Gudrun Oberhäuser**  
Pflege (12. Februar)

#### 10 JAHRE

**Haydee Rieger** Pflege (9. Februar)  
**Jörg Toepke** Heimleiter (1. Mai)

#### 5 JAHRE

**Gülizar Karga** Hauswirtschaft (1. Mai)

### Altenheim St. Josef, Schweich

#### 15 JAHRE

**Heike Kreber** Pflege (1. Januar)  
**Adelheid Steines**  
Seniorenbetreuung (1. Januar)  
**Brigitte Reisen** Verwaltung (1. März)  
**Roswitha Reinert** Pflege (1. April)  
**Anita Müller** Pflege (1. Mai)

#### 10 JAHRE

**Gisela Porten** Pflege (22. Februar)

## Man muß sein

Glück teilen, um es zu multiplizieren.  
Marie von Ebner-Eschenbach

## Nimm dir Zeit,

um glücklich zu sein. Zeit ist keine Schnellstraße zwischen Wiege und Grab, sondern Platz zum Parken in der Sonne.

Phil Bosmans

### Altenheim Marienhof, Speicher

#### 20 JAHRE

**Ursula Etteldorf**  
Pflege (1. April), (seit 16.6.2003 im Marienhof; vorher St. Josef, Schweich)

### Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

#### 20 JAHRE

**Jutta Thölkes** Pflege (1. Juli)

#### 15 JAHRE

**Johanna Kaufmann**  
Pflege (1. April)  
**Manfred Moos** Haustechnik (1. Juli)

#### 5 JAHRE

**Erika Hammes**  
Hauswirtschaft (1. Januar)  
**Christa Friederich**  
Pflege (1. Mai)  
**Monika Dichter**  
Hauswirtschaft (1. Juli)  
**Gunda Theis**  
Hauswirtschaft (15. Juli)

Runde Geburtstage unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

#### 20 JAHRE

**Jessica Bubblitz** Pflege (21. Juni)

#### 30 JAHRE

**Nicole Hoffmann**  
Hauswirtschaft (26. Januar)

### Altenheim Christinenstift, Unkel

#### 40 JAHRE

**Claudia Schallenberg**  
Verwaltung (1. Mai)

#### 50 JAHRE

**Haline Schwedt** Pflege (28. Februar)  
**Angelika Senk**  
Hauswirtschaft (28. Februar)  
**Herta Middeke** Pflege (12. Juni)

#### 60 JAHRE

**Roswitha Gerhartz**  
Hauswirtschaft (14. Januar)

### Altenheim St. Josef, Schweich

#### 40 JAHRE

**Birgit Reh** Pflege (31. Januar)  
**Elvira Franzen** Pflege (8. Februar)  
**Maria Schönhofen**  
Hauswirtschaft (4. Februar)  
**Ingrid Schend** Pflege (28. April)

#### 50 JAHRE

**Christine Breit** Pflege (25. Januar)  
**Irmgard Burdenski**  
Pflege (21. Mai)

### Altenheim Marienhof, Speicher

#### 30 JAHRE

**Tanja Mühlhausen** Pflege (17. Mai)

#### 40 JAHRE

**Johanna Schlöder**  
Hauswirtschaft (15. Juni)

### Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

#### 40 JAHRE

**Helga Mörsdorf**  
Hauswirtschaft (14. Juni)



## Hedwig Berweiler feierte 30 Jahre Dienst Zugleich verabschiedete sie sich in den Ruhestand

SCHWEICH

Zeitgleich mit ihrem 30. Dienstjubiläum wurde Frau Hedwig Berweiler in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Als „gute Seele“ der Schwestern war sie lange Zeit erfolgreich im hauswirtschaftlichen Bereich eingesetzt. ■

## 25 Jahre engagiertes Wirken

### Karl Ludwig Klostermann mit goldener Verdienstnadel geehrt

AEGIDIENBERG

Seine 25jährige Betriebszugehörigkeit konnte Herr Karl Ludwig Klostermann am 1. Januar 2005 im Franziskus-Haus feiern. Sr. Monika blickte im Rahmen einer kleinen Feierstunde auf die Tätigkeitsfelder von Herrn Karl Ludwig Klostermann zurück, begonnen im Kinderheim St. Josef, danach Altenpfleger und heute Heim- und Pflegedienstleiter im Franziskus-Haus. Das sind nur die Eckpunkte seiner 25jährigen Arbeit für die Franziskanerinnen vom hl. Josef. Über seine Tätigkeit im Franziskus-Haus hinaus ist für Herrn Karl Ludwig Klostermann die Zeit der Übernahme des Christinenstiftes im Jahre 1982 intensiv in Erinnerung geblieben. In der Anfangsphase übernahm er hier die Koordination und den Aufbau der Einrichtung.

Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeiterinnen und Mit-



Sr. Monika Schulte überreichte Karl Ludwig Klostermann im Rahmen einer kleinen Feierstunde die goldene Verdienstnadel der Franziskanerinnen vom hl. Josef.

arbeiter des Franziskus-Hauses danken Herrn Karl Ludwig Klostermann für sein langjähriges Wirken und die gute Zusammenarbeit. ■



# Herzlichen Glückwunsch

**D**en Bewohnerinnen und Bewohnern in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef, die im ersten Halbjahr 2005 ihren Geburtstag feiern werden und denen, die ihn bereits feierten, wünschen wir Gottes reichen Segen und alles Gute für ihr neues Lebensjahr.

## Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

### 80 JAHRE

Werner Casper (17. März)  
Elisabeth Stockhorst (22. Mai)  
Marliese Wendt (4. Juni)

### 85 JAHRE

Katharina Lindemann (8. April)

### 90 JAHRE

Walburga Steinschulte (1. Juni)

### 91 JAHRE

Lore Koch (11. März)  
Margarete Reichert (8. April)  
Margarethe Hermann (27. Juni)  
Christine Frings (28. Juni)

### 92 JAHRE

Emmy Hecken (9. Februar)  
Walburga Otto (21. März)

### 93 JAHRE

Rosina Heider (7. März)  
Günther Keire (8. März)  
Else Claff (1. Mai)

### 94 JAHRE

Charlotte Michel (22. Mai)  
Else Muth (18. Juni)

### 95 JAHRE

Sibilla Düren (29. März)

### 96 JAHRE

Else Nendwich (5. Februar)  
Helene Eßer (29. Mai)

### 97 JAHRE

Gertrud Floßdorf  
(27. Februar)  
Änne Dorten (8. Juni)

### 101 JAHRE

Hertha Glander (4. März)

## Altenheim Christinenstift, Unkel

### 80 JAHRE

Anna Maria Busse (19. März)

### 85 JAHRE

Gertrud Ludwig (3. März)  
Franz Ott (28. April)

### 90 JAHRE

Maria Brungs (3. Mai)

### 91 JAHRE

Ruth von Tippelskirch  
(17. Februar)  
Maria Dinter (12. April)  
Maria Leiendecker (14. April)

### 92 JAHRE

Elsa Petersen (15. Februar)  
Dr. Helene Kampshoff  
(18. März)

### 93 JAHRE

Hermann Weinhold (18. April)  
Ruth Crezelius (20. Mai)

### 95 JAHRE

Margaretha Michel (9. April)

### 97 JAHRE

Maria Herschel (12. Februar)  
Katharina Nowak (31. März)  
Christine Büllesfeld (29. Mai)

### 98 JAHRE

Paula Fadtke (20. Januar)  
Hanna Wesener (11. April)

### 100 JAHRE

Maria Grohs (19. Juni)

### 101 JAHRE

Luise Link (26. März)

## Altenheim St. Josef, Schweich

### 80 JAHRE

Else Dannert (21. Februar)  
Hans Behrens (9. April)  
Mathilde Cordel (28. April)

### 85 JAHRE

Ruth Brandt (12. Januar)  
Maria Klinkhammer (12. März)  
Mathilde Schönhofen  
(20. März)  
Katharina Wittmann (23. Mai)  
Josef Heck (30. Mai)  
Maria Neumann (3. Juni)  
Maria Fell (20. Juni)

### 90 JAHRE

Käthe Fleck (9. Januar)  
Magdalena Haubrich (28. Februar)  
Angela Reis (29. März)  
Anna Merz (7. Mai)  
Anna Hanck (21. Mai)

### 91 JAHRE

Viktoria Frinken (28. Februar)  
Margarethe Schiffhauer (23. April)

### 92 JAHRE

Susanne Adams (19. Januar)

### 93 JAHRE

Hans Plein (29. April)

### 95 JAHRE

Regina Salm (22. Mai)

### 97 JAHRE

Maria Bodschar (27. Januar)

### 98 JAHRE

Erna Ittner (1. Juni)  
Christine Kremer (29. Juni)

## Altenheim Marienhof, Speicher

### 80 JAHRE

Christine Leinen (7. April)

### 85 JAHRE

Heinrich Plein (2. Juni)  
Apollonia Plunien (7. Februar)

### 91 JAHRE

Christine Stark (3. Juni)

### 92 JAHRE

Katharina Wippermann (17. April)

### 93 JAHRE

Barbara Leonardy (17. Februar)

### 94 JAHRE

Johanna Michels (6. Januar)

### 95 JAHRE

Anna Platz (18. Juni)

### 97 JAHRE

Maria Theisen (22. Juni)

## Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

### 85 JAHRE

Elisabeth Kasel (3. Februar)  
Johann Thielen (12. Mai)

### 90 JAHRE

Magdalena Lukas (1. Mai)  
Magdalena Raskop (6. Juli)

### 91 JAHRE

Matthias Tüx (22. Februar)  
Johanna Sondermann (24. Mai)

### 92 JAHRE

Johann Zimmer (26. Januar)  
Franziska Wilwert (16. März)  
Cäcilia Welsch (8. Mai)

### 94 JAHRE

Josef Marx (16. März)

### 98 JAHRE

Maria Schenkelberg (21. Juni)

Es macht die Kirche zum Zeichen der Hoffnung, daß sie der Welt immer wieder in großer Zahl Menschen schenkt, die sich im Geist christlicher Nächstenliebe um die Ärmsten der Armen mühen. Die zu ihnen gehen, mit ihnen leben und die äußeren Bedingungen ihres Daseins auf sich nehmen. Die meisten von ihnen sind in der Öffentlichkeit unbekannt. Ohne großes Aufsehen begeben sie sich in die Brennpunkte der Armut, um sich dort als Priester, Ordensleute und Laien zur dauerhaft wirkenden Ursache der Hilfe und der Veränderung zu machen. Mitten in der Welt leben sie diesen Dienst der Kirche auf eine Weise, zu der nicht jeder, der zur Kirche gehört, den notwendigen Zugang hat.

Dennoch wird gerade durch ihren Dienst das Herz der Kirche sichtbar, das Herz der Kirche, das vom laufenden Betrieb des kirchlichen Alltags so oft verdeckt und überrollt wird, weil dieser Betrieb auch in der Kirche von Menschen in Gang gehalten wird, die nicht selten wegen ihrer Tätigkeiten mehr Organisatoren, Fachleute, Strategen, Taktiker sind als Menschen, für die Geist und Herz im Vordergrund des Handelns stehen.

Vor allem deswegen sind nur wenige von diesen zahlreichen Zeugen der Nächstenliebe Personen des öffentlichen Lebens. Nur wenige von ihnen werden öffentlich so gefördert, daß sie eine sich weltweit ausbreitende Bewegung der Hilfe und Hilfsbereitschaft auslösen.

Und doch kommt es immer wieder vor, daß der eine oder die andere von ihnen mit großer Wirkung in die Öffentlichkeit tritt. So wie es bei Franz von Assisi, Vinzenz von Paul, Teresa von Avila, Katharina von Siena, Adolph Kolping, Damian de Veuster und anderen gewesen ist. Oft lösen sie dann eine sich weltweit ausbreitende Bewegung aus. Ihr Leben wird

#### Mutter Teresa (1910–1997)

**1910**, 27. August: Agnes Gonxha Bojaxhiu wird in Skopje geboren  
**1929–1948**: Noviziat, Lehrerin und Rektorin an der St. Mary's High School (Loreto-Schwester) in Kalkutta

**1946**, 10. Sept.: „Tag der Entscheidung“, in den Slums zu arbeiten

**1950**: Fester Helferkreises

**1950**, 7. Okt.: Pius XII. bestätigt die „Missionarinnen der Nächstenliebe“ (M.C.)

**1958**: Papst Johannes XXIII. gestattet die Arbeit außerhalb Kalkuttas

**1997**, 5. September: Tod Mutter Teresas in Kalkutta

**2003**, 19. Okt.: Seligsprechung

## Wegbereiter christlicher Caritas (6)

# Mutter Teresa

### Eine von vielen und eine der großen Gestalten



zum Nutzen für alle anderen, denen es nicht gegeben ist, so öffentlich zu wirken. Vor allem wird es zum Nutzen für die Armen, mit denen und für die sie leben. Nicht zuletzt wird ihr Leben aber auch für diejenigen zum Nutzen, die in der Kirche, in der Gemeinschaft der Gläubigen, zu ihnen gehören und die, meist noch weit davon entfernt, ihnen zu gleichen, ihren Dienst durch Gebete, Spenden und durch das Bemühen, ihnen ähnlich zu werden, unterstützen. Besonders ihnen geben sie Richtung und Maß und bewahren sie davor, ihr christliches Leben mißzuverstehen.

In jüngster Zeit haben vor allem Leben und Werk Mutter Teresas öffentliche Aufmerksamkeit und weltweite Wirkung erfahren. Der Dienst, den sie mit ihren Mitschwester in den Slums von Kalkutta an Sterbenden, Aussätzigen und Verwaisten leistet, ist zum Symbol christlicher Nächstenliebe geworden. Äußerlich gesehen hat dies seinen Grund darin, daß Mutter Teresa seit Ende der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts von den Medien „entdeckt“ und von da an immer wieder „in Szene“ gesetzt wurde. Vor allem haben sich danach viele, die über Geld und Einfluß verfügen, aber auch von der Notwendigkeit sozialer Liebe und sozialer Gerechtigkeit überzeugt sind, für Mutter Teresa eingesetzt. Schließlich gab es auch diejenigen, die ihren politischen, wirtschaftlichen oder sonstigen Aktivitäten eine soziale

Note geben wollten, die die Gelegenheit ergriffen, sich werbewirksam als Förderer Mutter Teresas zu engagieren. Auch dies hat ihre Medienwirkung gefördert. Sie ist besonders dafür nicht selten kritisiert worden. Vor allem dann, wenn der innere Grund dieser Äußerlichkeiten nicht gesehen oder nicht verstanden wurde.

In der spirituellen Biographie von Marianne Sammer „Mutter Teresa begegnen“ heißt es dazu: „Mutter Teresa wußte, daß der Erfolg ihrer Ordensarbeit vom öffentlichen Bewußtsein und damit von ihrer Pressepräsenz abhing. Deshalb arbeitete sie auch längst vor der Nobelpreisverleihung mit Biographen und sogar mit Filmteams zusammen. Umgekehrt wußten diese natürlich auch, daß der Erfolg ihrer Produkte unmittelbar auf Mutter Teresas Publicity und ihrem gelebten Glaubenszeugnis beruhte.“ Wohl deswegen hat Mutter Teresa sich nicht an den oft kritisierten Äußerlichkeiten ihrer Medienwirksamkeit gestoßen. Bischof Julius Angerhausen schrieb in diesem Zusammenhang im Vorwort einer anderen Biographie: „Es geht darum, daß ihre Botschaft möglichst vielen bekannt wird, daß viele Menschen dieser Frau begegnen, die ein Charisma hat, in schlichter Weise davon zu überzeugen, daß die Liebe das einzig Notwendige ist, das die Liebe dem Leben Sinn zu geben vermag.“ (McGovern „Christi Liebe weitergeben. Das Leben der Mutter Teresa“)

Was aber heißt das? Die Liebe, das einzig Notwendige? Ist Liebe wirklich das einzig Notwendige? Wie ist das zu verstehen? Sind angesichts der großen materiellen Not in der Welt nicht ganz andere Dinge wichtig? Muß nicht vielmehr für wirtschaftlichen Wohlstand, für Gerechtigkeit und Frieden gesorgt werden? Kann Mutter Teresa mit diesem Motiv „Die Liebe ist das einzig Notwendige“ Wegbereiterin der Caritas sein, in der es doch überwiegend um praktische Dinge, um wirtschaftliche, fachliche, organisatorische Angelegenheiten gehen muß? Ist die Vorstellung der Mutter Teresa, daß die Liebe das einzig Notwendige ist, noch zeitgemäß?

Aus Anlaß ihrer Seligsprechung hat Papst Johannes Paul II. Mutter Teresa „Ikone der Nächstenliebe genannt“. Ikonen sind Bilder, durch die das Heilige mit leiblichen Augen angeschaut im Geiste des Betrachters gegenwärtig wird, sein Herz erfüllt und es zur Nachahmung bewegt.

Aber lassen wir Mutter Teresa auf die Frage, ob die Liebe wirklich das einzig Notwendige ist, selbst antworten. Sie sagt: „Wir sind doch gesandt, die Liebe Gottes weiterzugeben, allerdings nicht die eines Gottes der Toten, sondern eines Gottes der Lebenden.“ – „Die Arbeit ist nur der Ausdruck unserer Liebe zu Gott. In der Liebe zu den Menschen drücken wir unsere Liebe zu Gott aus.“ – „Wir alle müssen Zeugen Christi sein. Christus ist der Weinstock, und wir sind die Reben. Ohne uns könnte er nicht Früchte tragen. Darüber müssen wir sehr viel nachdenken.“ – „Seien wir offen für Gott, damit er uns gebrauchen kann. Setzen wir die Liebe in Taten um.“ – „Wenn Ihr die Kunst erlernt, Euch zu sammeln, werdet Ihr immer mehr Christus gleichen; Jesus, Maria und Josef waren so völlig in sich gesammelt, daß Nazareth die Wohnstätte des Allmächtigen wurde. Hätte jeder von uns dieselbe Rücksicht auf den anderen, würde aus unseren Kommunitäten wirklich eine Wohnstätte des Allmächtigen werden.“

Darauf also läuft es hinaus: Christus gleichen und dadurch christliche Gemeinschaften zu Wohnstätten des Allmächtigen werden lassen. Worauf es dabei ankommt, sagt Mutter Teresa immer wieder, indem sie an Erlebnisse des Alltags erinnert, die jeder, der aufmerksam hinschaut, machen kann. So sagt sie zum Beispiel: „Wenn Ihr Familien besucht, werdet Ihr viel Elend sehen. Manchmal werdet Ihr ein kleines Kind finden, das den Kopf seiner toten Mutter hält. Dann werdet Ihr eure ganze Kraft einsetzen müssen, um diesem Kleinen in seinem Kummer zu helfen ...“

... Gott bedient sich Eurer, um diese Schmerzen zu lindern. Beweist, daß Christus göttlich ist ...“

# Unsere Verstorbenen

## Gedenken an die heimgegangenen Mitbewohner unserer Häuser

Es verstarben vor fünf Jahren

### im Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

**Johanna Vowinkel**  
am Fest des hl. Severin (8. Januar)

**Helene Hoffmann**  
am Fest des hl. Ansgar (3. Februar)

**Cäcilie Jarysek**  
am Fest der hl. Jutta (25. März)

**Elisabeth Waystock**  
am Fest des hl. Pankratius (12. Mai)

### im Altenheim Christinenstift, Unkel

**Franziska Beckschäfer**  
am Fest des hl. Klemens (15. März)

**Gertrud Weinstock**  
am Fest des hl. Helmut (29. März)

**Brunhilde Klusmann**  
am Fest des hl. Konrad (21. April)

**Hildegard Lamm**  
am Fest der hl. Valeria (20. Mai)

**Hilde Hellmann**  
am Fest der hl. Klothilde (4. Juni)

### im Altenheim St. Josef, Schweich

**Franziska Kirsch**  
am Fest der hl. 3 Könige (6. Januar)

**Maria Orth**  
am Fest der hl. 3 Könige (6. Januar)

**Walter Kappert**  
am Fest des hl. Arkadius (12. Januar)

**Esther Herrmann**  
am Fest der hl. Kannt (19. Januar)

**Susanne Boden**  
am Fest des hl. Polykarp (26. Januar)

**Christian Malburg**  
am Fest des hl. Andreas Corsini  
(30. Januar)

**Josefine Druckenmüller**  
am Fest des hl. Ansgar (3. Februar)

**Maria Thörnich**  
am Fest des hl. Hieronymus Aemilian  
(8. Februar)

**Anni Berger**  
am Fest des hl. Jordan (13. Februar)

**Katharina Weinem**  
am Fest des hl. Jordan (13. Februar)

**Karl Polzer**  
am Fest des hl. Abraham  
(14. Februar)

**Else Wolf**  
am Fest der hl. Georgia (15. Februar)

**Elisabeth Günsche**  
am Fest der hl. Georgia (15. Februar)

**Heinrich Geiben**  
am Fest der hl. Walburga  
(25. Februar)

**Eva Terres**  
am Fest des hl. Nikolaus von der Flüe  
(21. März)

**Maria Prim**  
am Fest des hl. Liberatus mit seiner  
Familie (23. März)

**Katharina Mergen**  
am Fest Mariä Verkündigung (25. März)

**Nikolaus Duchene**  
am Fest Mariä Verkündigung (25. März)

**Jakob Müller**  
am Fest des hl. Notker (6. April)

**Maria Zenner**  
am Fest der hl. Ursulina (7. April)

**Berta Haning**  
am Fest des hl. Simeon (17. April)

**Susanne Hirschfeld**  
am Fest der hl. Monika (4. Mai)

**Luise Weller**  
am Fest der hl. Servas und Protas  
(19. Juni)

**Willi Tillmann**  
am Fest des hl. Alban (21. Juni)

### im Altenheim Marienhof, Speicher

**Maria Duszlewski**  
am Fest des hl. Sebastian  
(20. Januar)

**Josef Wintrich**  
am Fest der hl. Walburga  
(25. Februar)

**Susanne Hoffmann**  
am Fest der hl. Kunigunde  
(3. März)

**Johann Vogt**  
am Fest des hl. Anselm (21. April)

**Peter Bares**  
am Fest des hl. Philipp Neri  
(26. Mai)

**Adolf Wallenborn**  
am Fest des hl. Johannes I.  
(27. Mai)

**Katharina Gill**  
am Fest der seligen Christina  
(22. Juni)

### im Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

**Josef Geisen**  
am Fest des hl. Franz von Sales  
(24. Januar)

**Anna Müller**  
am Fest der hl. Franziska von Rom  
(9. März)

**Margarete Mayers**  
am Fest des hl. Marcellinis und  
hl. Petrus (2. Juni)

**Margarethe Zimmer**  
am Fest des hl. Meinrad (14. Juni)

**Emma Schlegel**  
am Fest des hl. Pambo (1. Juli)

**Anna Simmer**  
am Fest des hl. Wilibald (7. Juli)

**Heinrich Grün**  
am Fest des hl. Felix (12. Juli)



*„Und so gehen die Generationen dahin –  
Nackt werden sie geboren, und nackt kehren sie  
zur Erde zurück, von der sie genommen sind.  
– Staub bist du, zum Staub mußt du zurück. –  
Das, was wohlgeformt war, wird formlos.  
Das, was lebendig war – jetzt ist es leblos.  
Das, was schön war – jetzt vergeht es in häßlichem Zerfall.  
Doch ich sterbe nicht ganz,  
denn das, was in mir ist, bleibt unzerstörbar bestehen!“*

*(Johannes Paul II., Römisches Triptychon – Meditationen)*

# Die Heilkraft der Natur

## Klostermedizin aus Gottes Apotheke

Jahrzehntelange Erfahrung war nötig, um zu erkennen, welches Kraut gegen welche Krankheit gewachsen ist. Über 600 Jahre lang, vom 8. bis zum 13. Jahrhundert, waren es die Mönche und Nonnen, die für die medizinische Versorgung der Bevölkerung verantwortlich waren. Die lese- und schreibkundigen Brüder und Schwestern fertigten in mühsamer Handarbeit Kopien alter medizinischer Schriften. So sammelten sich hier mit der Zeit wahre Schätze natur- und heilkundlichen Wissens. Die sogenannte Klostermedizin stützt sich fast ausschließlich auf die Pflanzenheilkunde. Je nachdem, wie die Wirkstoffe der Pflanzen sich am besten entfalten, wendet man sie in verschiedenen Rezepturen an, in Tees, Tinkturen oder als Salben, Wickel, Bäder oder Inhalationszusätze.

Zahlreiche Pflanzen und Anwendungen sind inzwischen mit moder-

gegeben: Fallkraut. Arnikapräparate werden heute als Tee, Tinktur oder Öl ausschließlich zur äußerlichen Anwendung eingesetzt. Bis zur Jahrhundertwende wurde Arnikatee bei Herzbeschwerden getrunken. Heute wird aber wegen der Nebenwirkungen davon abgeraten. Allerdings kann die entzündungshemmende und schmerzstillende Arnikatinktur gut zum Gurgeln bei Entzündungen im Mund- und Rachenraum eingesetzt werden. Arnika wächst vor allem in den höheren Lagen der Vogesen und im Hochschwarzwald. Menschen mit Arnika-Allergie sollten dieses Heilkraut jedoch lieber nicht anwenden. Wegen möglicher Nebenwirkungen darf Arnika nur äußerlich als Wundkraut angewendet werden: Umschläge mit verdünnter Arnikatinktur und Einreibungen mit Arnikaöl oder -salbe wirken bakterientötend, entzündungshemmend, schmerzstillend und antirheumatisch. Die Anwendung empfiehlt sich bei Blutergüssen, Quetschungen, Prellungen, Ver-

stauchungen, Gelenkentzündungen und Entzündungen nach Insektenstichen, bei rheumatischen Beschwerden und als Wundheilmittel.

Die Pflanze ist geschützt und sollte deshalb auf keinen Fall gepflückt werden.

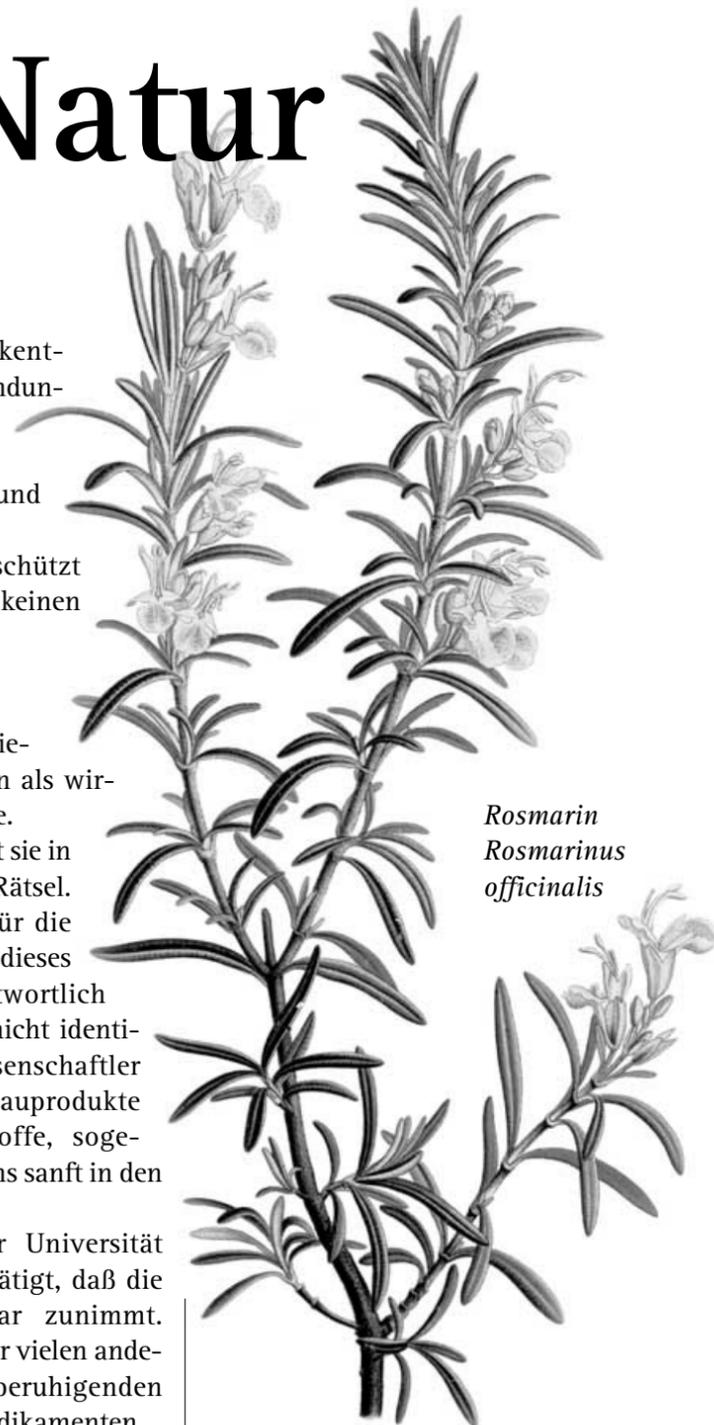
### Baldrian

Schon die alten Griechen kannten Baldrian als wirkungsvolle Heilpflanze.

Doch bis heute sorgt sie in der Wissenschaft für Rätsel. Denn der Stoff, der für die beruhigende Wirkung dieses „Hexenkrauts“ verantwortlich ist, konnte bis heute nicht identifiziert werden. Wissenschaftler glauben, daß die Abbauprodukte der Baldrian-Bitterstoffe, sogenannte Valepotriate, uns sanft in den Schlaf wiegen.

Schlafforscher der Universität Göttingen haben bestätigt, daß die Schlafqualität spürbar zunimmt.

Gegenüber vielen anderen beruhigenden Medikamenten hat Baldrian den Vorteil, daß die Leistungsfähigkeit nicht eingeschränkt wird und keine Suchterscheinungen auftreten. Dieses Problem tritt häufig bei chemisch hergestellten Schlafmitteln auf. Baldrian wirkt darüber hinaus auch krampflösend auf Magen und Darm. Für die beruhigende Wirkung auf das zentrale Nervensystem (ohne Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit) sind die Abbauprodukte der Valepotriate und das ätherische Öl verantwortlich. Baldrian wirkt bei allen nervösen Reizzuständen, bei Herzklopfen, Einschlafstörungen, Prüfungsangst und nervösen Störungen der Wechseljahre. Bei nervös bedingten Magen- und Darmbeschwerden wirkt Baldrian krampflösend.



Rosmarin  
*Rosmarinus officinalis*



Calendula (Ringelblume)  
*Calendula officinalis*

nen naturwissenschaftlichen Methoden erforscht und bestätigt. Und heute verfügen wir über Methoden, die Inhaltsstoffe der Kräuter zu isolieren und ihre Wirkungsweise genau zu erklären.

Nachfolgend stellen wir Ihnen einzelne Kräuter etwas näher vor und geben einen kurzen Überblick über einzelne Beschwerden und die entsprechenden Heilkräuter.

### Arnika

Seit dem 17. Jahrhundert setzen die Menschen Arnika ein, um Schmerzen und Entzündungen bei Blutergüssen, Prellungen und Verstauchungen zu lindern. Weil diese Beschwerden besonders häufig nach Stürzen auftreten, hat der Volksmund der Pflanze noch einen anderen Namen

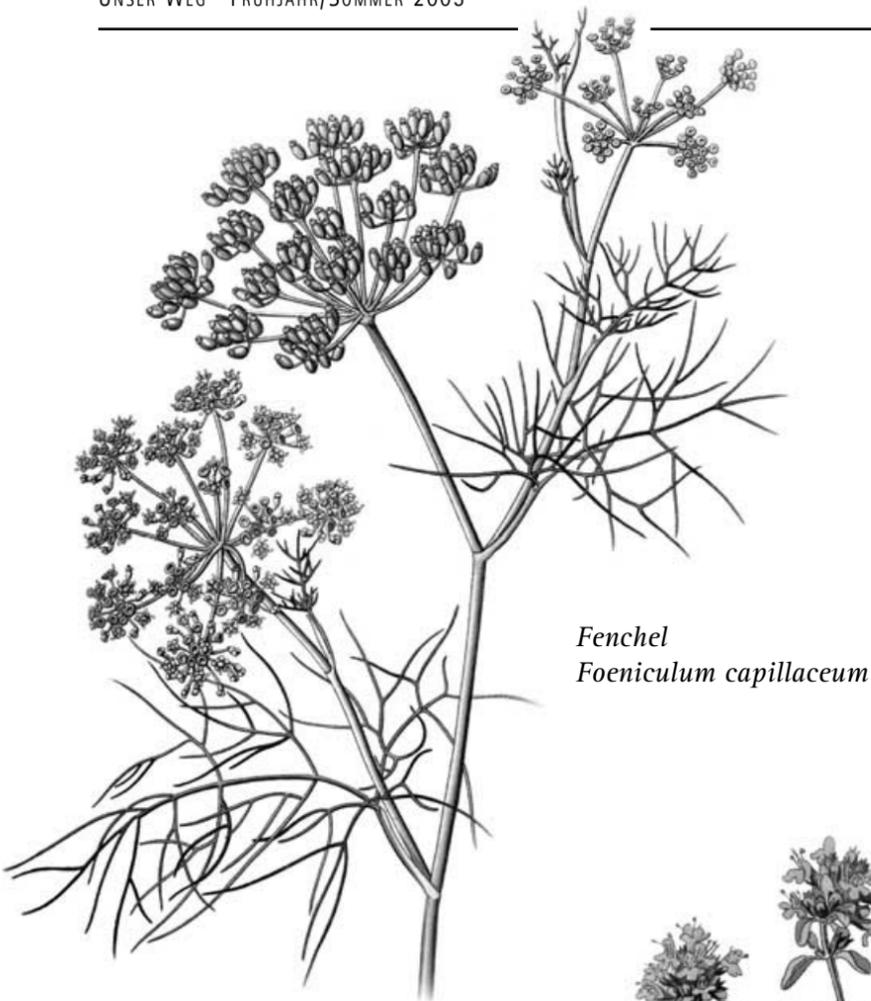
### Brennessel

Obwohl die Brennessel häufig als lästiges Unkraut verunglimpft wird, gehört sie wegen ihrer vielen gesunden Inhaltsstoffe schon lange in die gesunde Küche. Als Tee, Preßsaft oder Alkoholauszug hilft sie bei Rheuma, Hauterkrankungen oder Hexenschuß. Leicht harntreibend und dadurch stoffwechsellanregend wird sie zur Durchspülungstherapie der Harnwege angewandt und ist

### Auflösung des Rätsels von Seite 9

■■■■■■ Z ■ G ■■■■■■ K ■ U ■■■■■■  
 B E V O R ■ W A E S C H E K L A M M E R  
 T O M A T E ■ F O R U M ■ A ■ T A X I  
 S I A M ■ R E I S E T I P P ■ S T E T  
 C ■ ■ ■ ■ ■ S O G ■ E ■ M ■ R O S T ■ T ■ Z  
 T H E K E ■ ■ ■ ■ ■ A D L E R ■ L ■ R U E B E  
 ■ ■ ■ ■ ■ H ■ S T E R E O ■ A M I G O ■ ■ ■ ■ ■  
 I S E R ■ E ■ O R G A N ■ E ■ G E N A U  
 P R O M I ■ M ■ I ■ K E R N ■ I O N  
 R ■ B ■ G L A S E R E I ■ U M S A T Z  
 L O S E R ■ O ■ I R E ■ N ■ L ■ E H R E  
 S M ■ O S T S E E ■ E S E L ■ R ■ O ■  
 S A A L ■ E ■ N U N ■ T ■ K N A P P  
 R ■ L I N K S ■ T R A R A ■ U F F  
 E D A M E R ■ O E L Z E U G ■ M O S E S  
 R G ■ R O S E ■ R E E D E ■ G N A  
 A D I G E ■ M O H N ■ R ■ R ■ U ■ U  
 P H ■ N A S A L ■ G E L A S S E N  
 M I E R E ■ N ■ N E F F E ■ O ■ E S T E  
 D E R ■ R E A N ■ U M U S ■ I ■ E ■  
 R ■ A D A M ■ D E K A N ■ S T O S S  
 G U A N O ■ O R K A N ■ E T W A ■ B I O  
 N ■ T E N N O ■ M E N S A ■ R H O E N  
 G E I L ■ E M D E N ■ S T E G ■ E N G

„Mutter Teresa“ lautet diesmal  
das Lösungswort.



Fenchel  
*Foeniculum capillaceum*



Kamille  
*Matricaria chamomilla*



Thymian  
*Thymus serpyllum*

vielseitig verwendbar bei Rheuma, Gelenkerkrankungen und Hauterkrankungen. In Teemischungen wird sie häufig zu Entschlackungskuren angeboten. In der Wurzel sind Wirkstoffe enthalten, die auch gutartige Prostataerkrankungen im Frühstadium günstig beeinflussen. Nach der sogenannten Signaturenlehre, wonach Pflanzen bei im Aussehen ähnlichen Beschwerden hilfreich sein sollen, wurde die Brennessel wegen der feinen Härchen früher auch häufig als Haarwuchsmittel verwendet.

**Fenchel**

Der Fenchel, der mit der Klosterkultur über die Alpen aus dem Mittelmeerraum zu uns gelangte, gehörte zu Hildegard von Bingens Lieblingspflanzen. Er vermittelt angenehme Wärme und gehört wegen seines Geschmacks zu den verbreitetsten Heilkräutern. Der Tee hilft

Kindern und Erwachsenen bei Magen-Darm-Problemen und als Waschung bei Augenlidentzündungen. Aber auch bei Erkrankungen der Atemwege ist Fencheltee ein sanftes Heilmittel. Zur Keimabtötung sollten Sie den Tee kurz aufkochen und immer frisch zubereiten. Dazu zerkleinert man am besten einen Teelöffel Fenchel Früchte im Mörser und übergießt sie mit kochendem Wasser. Zugedeckt sollte der Tee dann für 10 Minuten ziehen und anschließend abgeseiht werden. Es empfiehlt sich, von dieser Teezubereitung mehrmals am Tage ein bis zwei Tassen zu trinken.

Fenchel ist besonders bei Blähungen und krampfartigen Beschwerden im Magen-Darm-Trakt sowie bei Durchfall und Verdauungsbeschwerden von Kleinkindern wirksam. Außerdem ist seine schleimlösende, auswurfördernde Wirkung günstig bei Husten und Atemwegserkrankungen. ■

**Auf einen Blick:**

**Beschwerden, die entsprechenden Heilpflanzen und ihre Zubereitung**

Blasenentzündung	Brennessel	Tee, Saft
Depression	Johanniskraut	Tee
Durchfall	Flohsamen	Quellmittel, in Wasser
Ekzeme	Kamille	Ölmischung/Olivenöl
Fiebrige Erkältungen	Weide, Lindenblüten	Tee
Halsentzündung	Salbei	Tee
Herzbeschwerden	Weißdorn	Tee
Husten	Thymian	Tee
Insektenstiche	Zwiebeln	Frischpflanze
Kopfschmerz	Pfefferminze	Pfefferminz-Weizenkeimöl
Niedriger Blutdruck	Rosmarin	Bad (Rosmarinöl/Sahne)
Reizmagen	Kümmel	Tee
Schlafstörungen	Baldrian	Tee
Schnupfen	Kamille	Inhalation mit Kamillenblüten
Übelkeit	Ingwer	Frischpflanze, Pulver
Verstopfung	Leinsamen	Quellmittel in Wasser/Tee
Wunden	Ringelblumen	Umschlag (Sud im Leinentuch)

# Gestern – heute – morgen

## Veranstaltungen in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

**I**m Rückblick möchten wir an einige der Feste und Feiern erinnern, die in den vergangenen Monaten in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef stattgefunden haben. Ständig wiederkehrende, selbstverständliche Termine sind nur teilweise aufgeführt. Die Vorschau gibt einen kleinen Ausschnitt der zukünftig geplanten Veranstaltungen wieder.

### Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

- 6. Januar – Besuch der Sternsinger
- 10. Januar – „Ich möchte verstehen, was ich glaube“ Gesprächskreis mit Herrn Dr. Breuer
- 12. Januar – Gespräch über Gott und die Welt; Gesprächskreis mit Diakon Schwarz
- 17. Januar – Kaffeekränzchen
- 26. Januar – 1. Heimbeiratung
- 26. Januar – Frauenkarneval
- 2. Februar – Karnevalssitzung
- 4. Februar – Filmvorführung
- 7. Februar – Besuch des Prinzenpaares
- 8. Februar – Besuch des Karnevalszuges
- 15. Februar–22. März – Jeden Dienstag „Meditation zur Fastenzeit“
- 17. Februar – „Schmecken und Riechen“ Wir testen unsere Sinne
- 14. März – Kaffeekränzchen
- 17. März – Krankensalbung
- 21. März – Gesprächsabend mit Sr. Monika; Einführung der neuen Broschüre „Feste und Feiern, Sitten und Gebräuche rund um den christlichen Glauben“
- 23. März – Kreuzwegandacht
- 4. April – „Ich möchte verstehen, was ich glaube“ Gesprächskreis mit Herrn Dr. Breuer
- 11. April – Kaffeekränzchen
- 18. April – Frühlingsfest
- 8. Mai – Familienbuffet
- 26. Mai – Fronleichnamspzession
- 20. August – Sommerfest
- 3. September – Besuch der Kirmes
- 1. Oktober – 20 Jahre Franziskus-Haus „Haus der offenen Tür“

### Altenheim Christinenstift, Unkel

- 7. März – Kaffeeklatsch mit der Heimleitung



- 19. März – Fest des hl. Josef
- 5. April – Bewohnerversammlung
- 18. April – Kinderchor Leubsdorf
- mittwochs – Rosenkranzgebet
- 26. April – Informationsabend zum Thema Demenz
- 2. Mai – Tanz in den Mai
- 9. Mai – Kaffeeklatsch und Maibowle mit der Heimleitung
- im Mai – Wir pflanzen Kürbiskerne ein
- 30. Mai – Informationsabend – Biographische Orientierung bei Pflege und Betreuung Demenzkranker
- im Mai – Schiffstour auf dem Rhein
- 12. Juni – Sommerfest für jung und alt
- 17. Juni – Gedächtnistraining
- 4te Juniwoche – Grillen im Park
- 30. Juli – Männergesangsverein Concordia

### Altenheim Marienhof, Speicher

- 1. Januar – Neujahrsempfang
- 8. Februar – Feier am Faschingsdienstag
- Mai 2005 – Grillabend für Bewohner und Angehörige
- Mai 2005 – Grillabend für Mitarbeiter und DRK
- 2. Juni – Wallfahrt nach Himmeroth
- 2. Juli – Sommerfest
- Sept. 2005 – Marienfest

*KÖRPERICH · Im Altbau des St. Vinzenz-Hauses fand unter Mitwirkung der Mitglieder der Jugendfeuerwehr eine Evakuierungs-Übung statt. Eine ebenso sinnvolle wie aufregende Übung.*



### Altenheim St. Josef, Schweich

- 6. Januar – Sternsinger
- 9. Januar – Kirchenchor Herforst gestaltet die hl. Messe
- 18. Januar – musikalisches Märchen „Rumpelstilzchen“ mit Frau Ilieva
- 23. Januar – Seniorenkarnevalssitzung ICV-Issel
- 28. Januar – Nachtcafé
- 2. Februar – Karnevalssitzung am Weiberdonnerstag

- 7. Februar – Rosenmontagsumzug
- 8. Februar – Sitzung Faschingsdienstag
- 3. März – Klavierkonzert mit Silvia Kremer
- 9. März – Operettennachmittag mit Ferry Seidl und Sonja Kranich
- 12. März – Vernissage Doris Lenz „Labyrinth des Lebens“
- 15. März – Diavortrag „Natur im Wandel der Zeit“
- 17. März – Wettbewerb der Heimbewohner in Kegeln und Dart
- 20. März – Frühlingsbasar der Bastelgruppe mit Herrn Schmidt an der Zither
- 8. Mai – Konzert am Muttertag
- 14. Mai – Kindertanzgruppe aus Ensch
- 28. Mai – Dämmerchoppen für die Heimbewohner
- 12. Juni – hl. Messe, gestaltet vom Kirchenchor Altrich
- 9. Juli – Sommerfest

### Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

- 15. April – Christa Petry mit dem Kinderchor
- 21. April – Video-Vortrag von Herrn Mies
- 12. Mai – Frühlingsfest
- 14. Juni – Hau-Ruck-Chor Saarburg
- 26. Juni – Sommerfest
- 9. Juli – Konzert des Kammerorchesters Saarburg

*KÖRPERICH · Mittlerweile fest etabliert – jeden zweiten Donnerstag im Monat treffen sich Einwohner der Gemeinde Körperich sowie Bewohner des St. Vinzenz-Hauses, um mit viel Freude gemeinsam zu singen und zu spielen.*

- im Sept.– Musikverein Wallendorf
- im Okt. – Kirchenchor Lahr
- im Dez.– Blockflötengruppe der Kreismusikschule